Die **Posener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das **Abonnement** beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 175. Dienstag den 31. Juli. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fuhrherrn, Stadtverordneten Friedrich Claer zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Förster Mollenhauer zu Wolfsluch in der Oberförsterei Lüdersdorf, Regierungs-Bezirk Potsdam, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Musketier August Kehr im 2. kombinirten Reserve-Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Den seitherigen Kreisrichter Caesar Achatius von Auerswald zum Landrathe des Kreises Braunsberg, im Regierungs-Bezirk Königsberg, zu ernennen.

Dem Wirklichen Geheimen Rath von Humboldt die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Brasilien Majestät ihm verliehenen Groß-Kreuzes vom Rosen-Orden zu ertheilen.

Angekommen. Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, von Kleist, von Cottbus.

Der General-Major und Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Vogel von Falckenstein, von Breslau.

Abgereist: Der General-Major und Kommandant von Berlin, von Schlichting, nach Ruhla bei Eisenach.

Deutschland.

Berlin, den 28. Juli. Mit dem in der vorgestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung zu Frankfurt zu Stande gebrachten definitiven Beschluß über die Antwort des Bundes auf die durch Herrn v. Prokesch gestellten Anträge, darf die neueste Phase der Orientalischen Politik Deutschlands als zu einer gewissen Gestaltung gelangt betrachtet werden. Durch die Anerkennung der friedlichen Zwecke der bisherigen Politik Oesterreichs, durch die Genugthuung, mit welcher der Bund in den gegebenen Verhältnissen keinen Anlaß zur Erweiterung der mit Oesterreich bestehenden Verträge erblickt, durch die schließliche Gewährung des Verlangens nach Fortdauer der Kriegsbereitschaft, ist Deutschlands Auffassung von der Art und der Grenze seiner Betheiligung an der Orientalischen Frage genau gekennzeichnet und ein Zweifel über seine fernere Stellung zu den kriegführenden Mächten nicht wohl mehr möglich. Bis zu der Annahme einer prinzipiellen Ausgleichung über die mit Oesterreich schwebenden Differenzen dürfen wir uns hierdurch freilich nicht verleiten lassen, vielmehr hat Oesterreich gegenwärtig bezüglich seines Verharrens auf den untheilbaren vier Punkten dem übrigen Deutschland gegenüber eine gewisse reservirte Stellung eingenommen, in welcher sich durch den Herübertritt der übrigen Staaten zu verstärken es seit dem vorgestrigen Bundesbeschlusse bereits aufgegeben hat. Wir vernehmen nämlich, daß Herr von Prokesch sich mit dem einmüthig erfolgten Beschlusse in der That auch völlig befriedigt erklärt haben soll. An dem zeitigen Zustandekommen desselben hat die Bairische Regierung insofern ein unbestreitbares Verdienst, als sie Herrn v. Schrenk bevollmächtigt hatte, von seinem Verlangen der Verweisung der von Herrn v. Bismark verfaßten Antwort an die Ausschüsse abzustehen, und zur Vereinfachung der Angelegenheit dem Votum der übrigen Vertreter rückhaltslos beizustimmen. Nach der Erzielung dieses Beschlusses dürfte auf dem diplomatischen Felde ein längerer Stillstand bevorstehen, da die Bundesferien schwerlich unter 14 Wochen beendigt sein werden.

Auch hier in Berlin pausiren gegenwärtig die politischen Verhältnisse und werden es vielleicht noch eine Weile, da neuestem Vernehmen nach Se. Majestät der König bei der letzthin eingetretenen günstigen Witterung die ihm so heilsame Luft von Erdmannsdorf noch etwa bis zum 8. August zu genießen beabsichtigen soll, was auch eine längere Abwesenheit des Herrn Minister-Präsidenten so wie des Ministers des Innern von Berlin zur Folge haben dürfte. Verschiedene irrige Gerüchte haben sich bereits auch an den Aufenthalt Sr. Majestät in Erdmannsdorf geknüpft, und zwar nehmen dieselben ihren Ursprung meistentheils aus Wien. So soll eine Zusammenkunft der beiden Monarchen von Preußen und Oesterreich zum Beweise des völlig hergestellten Einvernehmens zwischen den Regierungen Beider in Schlesien bevorstehen. Hiervon ist aber in den bestunterrichteten Kreisen keine Rede. Auch muß das Gerücht einer Reise unseres Königs nach Bad Ischl in Abrede gestellt werden; selbst Freienwalde a. O. soll nicht besucht werden. Dagegen steht Ende August die Reise nach Königsberg fest, woselbst die Feier des 600jährigen Stadtjubiläums auf die Tage des 2., 3. und 4. September neuerdings angesetzt worden ist. — Das Gerücht, der Minister-Präsident werde dringender Geschäfte wegen auf 24 Stunden aus der Lausitz hier eintreffen, entbehrt der Begründung.

Berlin, den 29. Juli. Die wenigen hier noch anwesenden Mitglieder der Königl. Familie waren heut Nachmittag bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl im Marmorpalais zum Diner. Der Landgraf und die Landgräfin Alexis zu Hessen fuhren um 2 Uhr nach Potsdam, kehrten aber gleich nach der Tafel um 5¾ Uhr wieder nach Berlin zurück. Später traf auch der Prinz Friedrich Wilhelm vom Schlosse Babelsberg hier ein. Se. Kgl. Hoheit wird nun wieder einige Wochen bei uns seinen Wohnsitz nehmen und den Uebungen des Garde-Dragoner-Regiments beiwohnen. Schon am Freitage war Höchstderselbe mit diesem Kavallerie-Regimente hinaus nach Tegel gezogen, kam aber Abends hieher zurück, um sich noch bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande, der im Begriff stand, nach Stockholm abzureisen, zu verabschieden. Das Dragoner-Regiment rückte erst am Sonnabend Mittag hier wieder ein. — Heute ist in allen unsern Kirchen von der Kanzel herab ein Gebet für die glückliche Entbindung der Prinzessin Friedrich Karl verlesen worden.

Der Finanzminister fuhr am Freitag Morgen zum Minister-Präsidenten auf dessen Landsitz, kehrte aber Abends schon wieder hieher zurück. Wie ich höre, wird Herr von Manteuffel sich nach beendigter Brunnenkur nach Erdmannsdorf begeben, sofern Ihre Majestäten Allerhöchst Ihrem Aufenthalte in Schlesien eine längere Dauer geben, als Anfangs bestimmt war. Der Polizei-Direktor v. Bärensprung hat sich drei Tage hier aufgehalten und ist alsdann zur Industrie-Ausstellung nach Paris gereist. Später will sich derselbe noch in ein Seebad begeben.

In voriger Woche traf aus Krafftshagen in Preußen der General a. D. v. Krafft hier ein, um sich in ein Bad zu begeben. Der General erkrankte indeß hier plötzlich und erlag seiner Krankheit, die, wie man sagt, in einem organischen Herzübel bestand, am Freitag früh. Die Leiche soll auf das Gut zurückgeschafft werden und in der dortigen Familiengruft ihre Ruhestätte finden.

— Der „Staats-Anz." enthält eine Verfügung vom 21. Juli 1855, betreffend die Zulassung der Post-Assistenten zum zweiten Examen, und die zum zweiten Examen erforderlichen schriftlichen Arbeiten; ferner eine Verfügung vom 22. Juli 1855, betreffend die Versendung rekommandirter Briefe zwischen Preußen 2c. und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; ferner eine Verfügung vom 16. Juli 1855, betreffend die Zeit der Abhebung der auf Grund der monatlichen Geldverpflegungs-Liquidationen an die Truppen zu zahlenden Beiträge, und einen Allerhöchsten Erlaß vom 14. Juli 1855, betreffend die Doppelrechnung der Kriegs-Dienstzeit der bei den mobilen Truppen angestellten und diesen ins Feld folgenden Beamten der Militair-Verwaltung.

— Obgleich in Berlin mit Recht über die gegenwärtige große Theuerung der Lebensmittel geklagt wird, so stehen die Preise derselben hier doch noch bedeutend niedriger, als in vielen andern Theilen der Monarchie, ein Beweis, wie die Centralisation der Eisenbahnen auf die Verkehrsverhältnisse wirkt. Nach den Zusammenstellungen des statistischen Bureau's betrugen beim Weizen im Juni d. J. die Durchschnittspreise in der Provinz Posen pr. Scheffel $110\frac{1}{12}$ Sgr., in Preußen $111\frac{2}{12}$ Sgr., in Sachsen $111\frac{3}{12}$ Sgr., in Brandenburg $111\frac{5}{12}$ Sgr. (Berlin $114\frac{2}{12}$ Sgr.), dagegen in der Rheinprovinz 130, in Pommern $124\frac{6}{12}$, in Westphalen $117\frac{10}{12}$, Schlesien $112\frac{6}{12}$ Sgr. Beim Roggen betrugen die Durchschnittspreise pr. Scheffel in Preußen $75\frac{1}{12}$ Sgr., in Pommern 79, in Brandenburg $79\frac{9}{12}$, (Berlin $84\frac{10}{12}$ Sgr.), in der Rheinprovinz $100\frac{1}{12}$, in Westphalen $93\frac{11}{12}$, in Schlesien $93\frac{7}{12}$, in Sachsen $85\frac{11}{12}$ Sgr. Bei den Kartoffeln betrugen die Durchschnittspreise pr. Scheffel in Pommern $22\frac{11}{12}$ Sgr., in Brandenburg $26\frac{11}{12}$, (Berlin 30 Sgr.), in Westphalen $42\frac{9}{12}$, am Rhein $41\frac{9}{12}$, in Schlesien $35\frac{10}{12}$, in Posen $34\frac{5}{12}$, in Preußen $30\frac{4}{12}$ und in Sachsen $29\frac{3}{12}$ Sgr.

Erdmannsdorf, den 27. Juli. Se. Majestät der König nahmen gestern die gewöhnlichen Vorträge entgegen und machten einen Spaziergang durch den Schloßpark. (St.-A.)

Erdmannsdorf, den 27. Juli. Se. Majestät der König nebst Ihrer Majestät der Königin sind heute Vormittags gegen 12 Uhr in einem offenen Vierspänner bei etwas zweifelhaftem Wetter auf der Chaussee nach dem eine Meile entfernten Hirschberg gefahren, um die dortige geschichtlich, architektonisch, malerisch und plastisch weit berühmte Gnadenkirche zum Kreuze Christi in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Von den letzten drei Königen von Preußen ist Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. der erste, welcher diese Stätte der Andacht mit persönlicher Gegenwart beglückte. Ziemlich überraschend erschien der Königliche Besuch den Hirschbergern. Nach ausdrücklicher Anordnung waren nur von den vier Geistlichen die drei gerade in der Stadt anwesenden und der Ober-Vorsteher des Kirchen-Kollegiums so glücklich, das besuchende Königspaar empfangen und auf die Merkwürdigkeiten des Heiligthums aufmerksam machen zu dürfen, während die vollen Accorde der herrlichen Orgel ertönten. Im Gotteshause war sonst Niemand zugegen, als die zunächst Betheiligten. Altar, Kanzel und Taufstein, die reichen, alle Wände und Wölbungen bedeckenden, seit 1½ Jahrhunderten wohl erhaltenen Fresko-Gemälde, die zahlreichen Bildnisse der verewigten Seelsorger, vornehmlich aber die am Reformations-Jubelfeste 1817 durch die Gemeinde aufgestellte bronzene Lutherbüste von Schadow zogen die Blicke des Königspaares auf sich. Die zum Theil kostbaren vielen Grüfte und Denkmale des Friedhofes umher, unter Letzteren eins selbst aus Rom, konnten Allerhöchstdieselben wegen Kürze der Zeit nicht in Betracht nehmen. Nachdem der König und die Königin in herzgewinnender Freundlichkeit über die empfangenen Eindrücke beifällig sich geäußert hatten, traten Allerhöchstsie über Lomnitz, dem Geheimrath v. Küster gehörend, hierher den Rückweg an und trafen hierselbst kurz vor Tafel ein, zu welcher heute nur sehr wenige Gäste eingeladen waren. Wie verlautet, wird Ihre Majestät die Königin Montags früh von hier über Görlitz nach Dresden sich begeben. Se. Majestät der König erfreut sich, gestärkt und erfrischt durch die Gebirgsluft, eines immer entschiedeneren Wohlseins. (Schles. Ztg.)

Dresden, den 25. Juli. Das „Dresdner Journal" verwahrt in einen längern Artikel die Königl. Sächsische Verordnung vom 8. Juli, das Verbot fremden Papiergeldes betreffend, gegen die „Mißdeutung", als sei sie als „Repressalie gegen Preußen" erlassen. Das offiziöse Journal versichert zuvörderst, „daß zwischen der Königl. Sächsischen und der Königl. Preußischen Regierung völliges Einverständniß über Gleichförmigkeit und Gleichzeitigkeit der in Rede stehenden Maßregel stattfindet", und bemerkt dann weiter: „Allerdings gingen der Königl. Sächsischen Regierung, als die Königlich Preußischer Seits beabsichtigten Schritte kund wurden, anfänglich mancherlei Bedenken — abgeleitet von den bei solchen Maßregeln unvermeidlichen Verkehrsstörungen — bei, und man glaubte, daß der auch diesseits als völlig rationell anerkannte Zweck der Rückführung der Deutschen Papiergeld-Cirkulation auf eine völlige solide Basis sich wohl auch, ohne mit dem Verbote anzufangen, durch Verhandlungen werde erreichen und so ein Zustand gegenseitiger Absperrung vermeiden lassen. In diesem Sinne hat man sich mit der Königl. Preuß. Regierung vernommen. Von Seiten der letztern sind die Gründe, welche sie bestimmten, den unverweilten Erlaß eines ausnahmslosen Verbotes, in der bekannten Ausdehnung, für ein weit sichereres Mittel zur Erreichung des auch diesseits als nothwendig anerkannten Zweckes zu halten, als Verhandlungen in der klarsten Weise dargelegt und dabei zugleich erklärt worden, daß man es nicht nur für sehr natürlich, sondern mit Rücksicht auf die vollständigste Erreichung des Zweckes sogar für sehr wünschenswerth halte, daß auch die nächst Preußen größten Thalerstaaten die Maßregel gleichzeitig zur Ausführung brächten. Man konnte diesseits das Gewicht jener Ansichten nicht verkennen und mußte zugeben, daß die immerhin nur vorübergehenden und nicht sehr erheblichen Verkehrsstörungen durch das Verbot doch weit unbedeutender seien, als die Nachtheile, welche Sachsen treffen müßten, wenn es nach Erlaß des Preußischen Gesetzes sich völlig passiv verhielte. Diese Ansicht ist auch von allen deshalb zu Rathe gezogenen, mit den Geldverhältnissen Sachsens vertrauten Notabilitäten vollständig gebilligt worden. Man erließ daher die Verordnung vom 8. Juli absichtlich in einer dem Königlich Preußischen Gesetze fast völlig gleichen Fassung. Aus obiger Darlegung wird sich ergeben, daß diese Verordnung weder gegenüber Preußen irgend etwas Feindseliges enthält; sie ist eben nur eine im eigenen Interesse unvermeidliche nationalökonomische und finanzielle Maßregel."

Stuttgart, den 26. Juli. Gestern Nachmittag 2 Minuten nach 1 Uhr wurde hier ein schwaches wellenförmiges Erdbeben beobachtet. Dasselbe bewegte sich von SW. her und gab sich in zwei innerhalb zweier Sekunden aufeinanderfolgenden Schwankungen kund. Um dieselbe Zeit bemerkte man auch in Nürtingen und Ravensberg, wie in Eßlingen, Plochingen und anderwärts schwache Erderschütterungen. Hier wiederholte sich heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. das Erdbeben in etwas stärkerem Grade, so daß Möbel in den Zimmern, leichtbewegliche Gegenstände, Spiegel und Porträte wankten und Fenster klirrten. Die Erschütterung dauerte diesmal nach Beobachtung an einer Sekundenuhr 6 Sekunden und war wieder wellenförmig von S.-W nach N.-Ost. (Auch aus Bern, 25. Juli, wird über das Erdbeben Folgendes berichtet: Heute Mittag, wenige Minuten vor 1 Uhr, wurden die Bewohner Berns durch einen heftigen Erdstoß in Schrecken gesetzt. Die Glocken schlugen an, die Möbel rückten von ihren Plätzen, Gemälde fielen von den Wänden, Uhren blieben stehen, Hausglocken läuteten. Auch in Genf, Neuenburg, Interlaken, Meyringen, Zürich, St. Gallen, Basel spürte man den Stoß, der perpendikulär von West nach Ost ging. An vielen Orten stürzten Kamine ein oder wurden beschädigt. Auch in Lyon verspürte man um 12¾ Uhr einen starken Stoß, der mehrere Häuser beschädigte; ebenso s. Freiburg.)

Freiburg, den 26. Juli. Seit einiger Zeit bemerkte man bei uns bedeutende Witterungs-Anomalien; ein beständiges Fallen und Steigen des Barometers und ein äußerst rascher Wechsel der Temperatur, die sogar einige Male nur +10° R. zeigte. Am vorgestrigen Abende überzog sich das ganze südliche Firmament mit eigenthümlich schwarzem Gewölke, das sich aber nur durch unbedeutenden Regen entlud; dagegen regnete es gestern den ganzen Tag, bei sehr tief stehendem Gewölke. Um 1 Uhr 3 Minuten Nachmittags ward allgemein, besonders aber in den obern Stöcken der Häuser, ein wellenförmiges Schwanken von Südwest nach Nordost wahrgenommen. Sitzend und liegend wurde die Schwankung stärker als gehend oder stehend verspürt. Es fielen viele Ziegeln von den Dächern und viele Steine machten sich aus den Schornsteinen los. Viele Menschen wurden vom Schwindel ergriffen, als sie die Tische und Bänke, die Spiegel und Tafeln 2c. an den Wänden sich bewegen sahen und liefen angstvoll aus den Zimmern. Je größer die Häuser, desto stärker war die Erschütterung. Das Reaumursche Thermometer zeigte +12,5°; am Thermometer bemerkte man keine Veränderung. Es erfolgten zwei Schwankungen in etwa 30 Sekunden von einander. Diese Schwankungen wurden aber nicht nur allein in unserer Stadt, sondern auch, nach den bereits eingelaufenen Berichten, in vielen Orten unserer Umgebung und, wie wir hören, auch sogar in Basel wahrgenommen. Besonders war es am Kaiserstuhle und namentlich in der alten Veste Breisach, wo die Erschütterungen sehr stark waren, wahrzunehmen. Heute wurden in unserer Stadt um 10 Uhr 15 Minuten wieder zwei solche Erdschwankungen und zwar von größerer Intensität als gestern wahrgenommen. Die Bewegung war offenbar in dem südlichen Theile der Stadt viel stärker als im nördlichen. Dieses Phänomen erhält jetzt beim Volke um so mehr Bedeutung, als nach einer circulirenden Prophezeihung, wir wissen aber nicht von wem und woher, am ersten und zweiten August die Welt untergehen soll. Viele Menschen beten, seitdem diese Prophezeihung bekannt ist, fast unaufhörlich, besonders die noch gläubigern Thalbewohner!

In diesem Falle würde dann freilich der Kirchenstreit auch aufhören. Ja, wie aus der „Karlsruher Zeitung" hervorgeht, so soll er auch ohne dies Ereigniß geschlichtet werden. Denn nach derselben würden demnächst die Ergebnisse, die Stellung des Episkopats in Baden betreffend, der Regierung zur näheren Erwägung und Entschließung vorgelegt, und der Staatsrath Brunner wird, mit Zustimmung der päpstlichen Curie, Rom verlassen und nach Karlsruhe zurückkehren, um durch mündliche Mitthei-

lungen die endliche Verständigung möglichst zu fördern. Allein wir wissen auch, daß nach den neuesten Bestimmungen ebenderselben Curia der Herr Erzbischof durchaus freie Hand in der Sache erhalten hat und es seinem Ermessen anheimgestellt ward, hierin zu thun, wie er es für Recht hält. Hiermit ist folglich das Interim de facto aufgehoben, so wie schon der Herr Erzbischof hiervon wenig Notiz genommen hatte, denn er handelte bis zur Stunde so, als ob er von Verhandlungen zwischen Regierung und der Römischen Curie gar nichts gewußt hätte. Er hatte sie wirklich ignorirt. Wie ich Ihnen schon früher angezeigt hatte, verlangen die den Herrn Erzbischof umgebenden Häupter der ultramontanen Partei ein Concordat im Sinne wie das, welches zwischen Oesterreich und dem heiligen Stuhle abgeschlossen wurde. Das kann aber denn doch niemals für uns maßgebend sein, da bei uns ja ganz andere Verhältnisse als in Oesterreich, einem ganz katholischen Lande mit einer katholischen Regierung, obwalten. Wie man allgemein vernimmt, so will der Herr Erzbischof auch nicht ein Jota von seinen in der Denkschrift aufgestellten Forderungen abgehen. Dann könnte es leicht sein, daß eher die Welt unterginge, als daß dieser leidige Conflikt geschlichtet würde.

Die Generalsynode beschäftigt gegenwärtig unsere protestantischen Mitbürger und unsere inländischen Blätter, mit Einschluß der hiesigen Zeitung, daß wir zu vergessen scheinen, daß der Krieg noch einen allgemeinen Charakter annehmen könnte. Die meisten unserer älteren Soldaten weilen übrigens am väterlichen Heerde und die Offiziere scheinen derartige Gedanken nicht mehr zu hegen.

Oesterreich.

Nach den „Hamb. Nachr." hat die Oesterreichische, der Deutschen Bundesversammlung am 19. d. M. überreichte Vorlage folgenden authentischen Wortlaut:

„Die Konferenzen, in welchen zu Wien über die Bedingungen der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens unterhandelt worden ist, sind geschlossen worden, ohne ihren großen und heilsamen Zweck erreicht zu haben. — Angesichts dieses tief zu bedauernden Ausganges eines Friedensversuchs, welcher glücklichere Ergebnisse zu versprechen schien, fühlt der Kaiserlich Königliche Hof sich berufen, in der Mitte dieser hohen Versammlung seine Ansichten über die gegenwärtige Lage der Dinge darzulegen und seinen Deutschen Mitverbündeten Anlaß zu geben, sich darüber auszusprechen, welches fernere Verhalten des Bundes sie den früher gefaßten Beschlüssen und der Sorge für die wichtigen Interessen, die hier ihre oberste Vertretung haben, angemessen erachten. — Se. K. K. Majestät, stark durch das Bewußtsein, mit dem allgemeinen Wohle Europa's und jenem der Oesterreichischen Monarchie zugleich das Wohl des gesammten Deutschen Bundes zur Richtschnur aller Ihrer Bestrebungen genommen zu haben, werden eine hohe Befriedigung darin finden, von den Regierungen Deutschlands die Gesinnungen getheilt zu sehen, die Sie in offenem und freundschaftlichem Vertrauen Ihren Bundesgenossen ausgedrückt wissen wollen. — Zwei verschiedene Aufgaben waren dem Kaiserlichen Kabinette gestellt, seit die Räumung der Fürstenthümer durch Rußland die unmittelbare Ursache des Krieges beseitigt hatte und für eine friedliche Lösung freierer Raum gewonnen zu sein schien. Oesterreich mußte einestheils Werth darauf legen, die militärische Stellung, die es, als nahe betheiligte, aber nicht im Kriege befangene Macht, im Namen des öffentlichen Rechtes Europa's und zur Wahrung seiner eigenen und der Deutschen Interessen an der untern Donau eingenommen hatte, in aller Form geregelt und von seinen Verbündeten unterstützt zu wissen, und anderntheils lag es dem Wiener Hofe ob, die Wiederaufnahme von Unterhandlungen zwischen den Mächten, die sich im Kriege befanden, zu ermöglichen. Er hielt sich zu diesem Ende für verpflichtet, zur Aufstellung und Durchführung der Grundlagen eines Friedens, wie sie ihm den Forderungen der Gerechtigkeit zu entsprechen und wirksame Bürgschaften gegen die Erneuerung der Verwickelungen, unter welchen Europa leidet, darzubieten schienen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln beizutragen. Durch den Zusatzartikel vom 26. November und die Beschlüsse des Bundes vom 9. Dezember v. J. gaben Preußen und der Deutsche Bund in der einen wie in der anderen Hinsicht dem Grundsatze des Bündnisses vom 20. April/24. Juli eine bestimmte Anwendung und gewährten dadurch dem Kaiserhofe eine Unterstützung, deren nachhaltiger Werth stets im vollsten Maße von ihm gewürdigt wurde. — Mit welcher beharrlichen Thätigkeit das Kaiserliche Kabinet dieselbe Richtung in seinen Verhandlungen mit den Europäischen Mächten verfolgte, davon legen die Urkunden Zeugniß ab, welche der Kaiserliche Gesandte der hohen Bundesversammlung mitzutheilen beauftragt ist. Er hat die Ehre, hiermit den Text eines am 2. Dezember vor. J. zwischen Oesterreich, Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Allianz-Vertrages, dann eines am 28. Dezember von den Vertretern dieser Mächte dem Kaiserlich Russischen Gesandten am Wiener Hofe übergebenen Memorandum's, endlich der Protokolle Nr. I. — XIV. der vom 15. März bis 4. Juni d. J. zu Wien abgehaltenen Friedens-Konferenzen hiermit vorzulegen. — Frankreich und England hatten bei Beginn des Krieges durch einen feierlichen Vertrag, unter Verzicht auf jeden ausschließlichen Vortheil, die Lösung der Orientalischen Frage auf das Feld der allgemeinen Europäischen Interessen gestellt, und die Noten vom 8. August v. J. hatten die Grundlinien eines Friedens bezeichnet, welcher dem Kaiserlichen Hofe gleich erstrebenswerth für Deutschland, wie für Europa erschien. Um diesen Frieden zu erreichen, schloß Oesterreich die Allianz vom 2. Dezember, deren Bedingungen durch das Einverständniß ihrer Theilnehmer über die Bedürfnisse Europa's gegeben waren, und verständigte sich mit den Unterzeichnern derselben noch näher über den Sinn der in den Noten vom 8. August enthaltenen vier Präliminarpunkte. Die hohen Regierungen des Deutschen Bundes werden die Sprache würdigen, die Oesterreich in den hierauf geöffneten Konferenzen führte, um im ganzen Umfange der übernommenen Verbindlichkeiten, aber auch im Geiste wohlmeinender Mäßigung und Billigkeit zur Lösung der verhandelten Fragen mitzuwirken. — Einer Beleuchtung des Inhalts der Protokolle glaubt das Kaiserliche Kabinet sich enthalten zu sollen, da die Vorschläge und Erklärungen der Oesterreichischen Bevollmächtigten die Gesichtspunkte, die es geleitet haben, klar erkennen lassen. Die Versicherung aber darf es aussprechen, daß es der Bedeutung des Friedenswerkes für das gesammte Deutschland stets eingedenk geblieben ist, und nichts seinen Eifer mehr erhöht hat, als der Wunsch, ein Ergebniß zu erreichen, welches vom Deutschen Bunde anerkannten Zwecken entsprechend und der Entwickelung der allgemeinen Wohlfahrt Deutschlands günstig gewesen wäre. — Aus den Protokollen Nr. I. — V. wird die hohe Bundesversammlung entnehmen, daß die Unterhandlungen über die beiden ersten Punkte des Programms einen befriedigenden Verlauf genommen und zu vorläufigen Vereinbarungen geführt haben. Die Initiative der Berathung über diese Punkte ist Oesterreich als derjenigen Macht, für welche die Regelung der Verhältnisse der drei Donaufürstenthümer und die Freiheit der Donauschifffahrt die größte Wichtigkeit haben, zugefallen, und seine im Einverständnisse mit Frankreich und England eingebrachten Vorschläge liegen im Wesentlichen den getroffenen Verabredungen zu Grunde. — Die praktische Anwendung und Ausführung der angenommenen Grundsätze ist jedoch weiteren Festsetzungen vorbehalten worden, für welche die Wiederherstellung des Friedens die Vorbedingung bildet. — An dem dritten Punkte aber sind die Unterhandlungen gescheitert. Die Mächte haben zwar sich einigen können über eine Formel, die dem im Grundsatze wichtigsten Zwecke, den Bestand des Ottomanischen Reiches im Interesse des Europäischen Gleichgewichts durch eine Kollektiv-Garantie gegen jeden Angriff zu sichern, eine genügende Sanktion zu verleihen schien. Ueber die Mittel, dem Uebergewichte Rußlands im Schwarzen Meere ein Ziel zu setzen, hat dagegen eine Einigung nicht stattgefunden. Oesterreich hat nicht geglaubt, weniger betheiligt zu sein in dieser letzten Frage, als an den übrigen Garantie-Punkten. Es hat anerkannt, daß die maritime Stellung Rußlands im Schwarzen Meere eine beständige Drohung gegen die Türkei nicht sein dürfe. Den kriegführenden Mächten aber stand es zu, sich in erster Linie über ihre Bedingungen rücksichtlich dieses Punktes auszusprechen, zumal da Oesterreich mit Frankreich und England vor der Eröffnung der Unterhandlungen ausdrücklich übereingekommen war, daß nur der Grundsatz der Lösung angezeigt sein solle, die Art und Weise der Durchführung aber zu sehr von dem Gange der Kriegsereignisse abhänge, um im Voraus bestimmt werden zu können. Erst als die Vorschläge, die abwechselnd von den Seemächten, dann von Rußland aufgestellt wurden, ohne Erfolg geblieben waren, kam für Oesterreich der Augenblick, sich mit seinen Alliirten über diejenige Art der Lösung zu verständigen, an die es seinerseits das Aeußerste zu setzen sich entschließen würde. Es fanden längere Berathungen zwischen Oesterreich und den Kabinetten von Paris und London über die Vorschläge statt, die dem Russischen Hofe zu stellen wären, um den gemeinsam ausgesprochenen Zweck zu verwirklichen. Nachdem aber eine Einigung hierüber nicht erreicht wurde, konnte der Wiener Hof es nicht für gerechtfertigt halten, sich am Kriege zu betheiligen, um Folgerungen aus dem dritten Punkte zu erlangen, die er selbst nicht in denselben legte, und die ihm als nothwendig aus den allgemeinen Europäischen Interessen hervorgehend nicht erschienen waren. Es blieb ihm nur noch übrig, einen letzten Versuch der Annäherung anzustellen, zu welchem er die Elemente bereits in den früheren Unterhandlungen vorfand, und als hierauf die Vertreter der Seemächte auf den Schluß der Konferenzen drangen, zu erklären, daß er stets bereit sein werde, jeden Antrag zur Herbeiführung des Friedens, von welcher Seite er komme, auf's Kräftigste zu unterstützen. Mit Gefühlen des Bedauerns, welche die Regierungen Deutschlands getheilt haben werden, hat der Oesterreichische Hof die Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der Wiener Konferenzen verschwinden sehen. Er hat sich strenge Rechenschaft gegeben von der dadurch entstandenen neuen Gestaltung der Lage und von den Verpflichtungen, die ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen auferlegt sind. Er glaubt es sich selbst und den mit ihm verbündeten Regierungen schuldig zu sein, mit Offenheit auszusprechen, wie er seine Stellung versteht, und wie er wünscht, daß sie von aller Welt verstanden werde. — Eine Frage der Ausführung ist anders von Oesterreich, als von Frankreich und England beurtheilt worden, aber die gemeinsam aufgestellten Grundsätze haben nichts von ihrer Geltung verloren, und in der gegenseitigen Stellung der alliirten Mächte ist in den Augen des Kaiserlichen Kabinets nichts verändert. — Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph haben es mit dem Wohle ihres Reichs nicht vereinbar gefunden, für die von Frankreich und England aufgestellte Auslegung des 3. Punktes die Waffen zu ergreifen, aber während die kriegführenden Mächte sich ihres Rechtes bedienen, sind die Gesinnungen Sr. Majestät über die in Gemeinschaft mit ihnen zu erstrebenden Zwecke sich vollkommen gleich geblieben. — Entschlossen, auf dem vorgeschlagenen Wege zu verharren, erkennt Oesterreich stets in den vier Präliminar-Punkten die unerläßliche Grundlage für die Wiederherstellung des Europäischen Friedens. Es wird immer bereit sein, auf dieser Grundlage neue Verhandlungen zu eröffnen, und im Bereiche der eingegangenen Verbindlichkeiten wird es seinen ganzen Einfluß und alle seine Mittel dem angestrebten Ziele widmen. Ein Friede, welcher nicht die sichere und wirksame Durchführung der vier Garantiepunkte, so wie sie der Konferenz zur Berathung vorgelegt worden sind, enthielte, würde dem Kaiserlichen Hofe nicht geeignet scheinen, den gerechten Ansprüchen Europa's auf dauerversprechende Bürgschaften für seine künftige Ruhe zu genügen. — Oesterreich betrachtet demgemäß die in den Konferenzen vorläufig getroffenen Vereinbarungen hinsichtlich des ersten und zweiten Punktes als erworben für den künftigen Frieden. — Einen Weg zur Regelung des dritten Punktes hat es angezeigt, und es hält für nöthig, daß auch dieser Theil der Frage eine klare und bestimmte Lösung finde, — eine Lösung, die auf dem Grundsatze der Sicherstellung der allgemeinen Europäischen Interessen beruhen müßte, und deren Annahme eben deshalb für die Würde keiner Macht verletzend wäre. — Die hohe Wichtigkeit, die Oesterreich dem Grundsatze der Erhaltung der Integrität des Türkischen Gebietes beilegt, hat es durch seine Einwirkung bewiesen, und es wird auch ferner auf der Nothwendigkeit bestehen, den Territorialbestand der Türkei unter eine möglichst wirksame allgemeine Bürgschaft zu stellen. Es wird stets verpflichtet zu sein glauben, diese Bürgschaft nicht nur selbst zu achten, sondern ihr auch mit allen Mitteln seiner Macht Achtung zu sichern. Schon jetzt fühlt es sich berufen, an der Donau über die Aufrechthaltung dieses Prinzips zu wachen. Seine Truppen werden daher bis zum Abschlusse des Friedens die Fürstenthümer besetzt halten, und es hofft, daß die dort übernommene Sendung bis zuletzt den Zweck erfüllen wird, einer weiteren Ausdehnung der gegenwärtigen Verwicklung auf der für Deutschland bedrohlichsten Seite vorzubeugen. — Was endlich den vierten Punkt betrifft, der in den Konferenzen nicht zur Verhandlung gekommen ist, so verläßt sich der Kaiserliche Hof auf die Sympathieen des gesammten Europa's für die christlichen Bevölkerungen des Orients und auf den Werth, den alle Mächte in gleichem Grade auf eine nachhaltige und wohlthätige Regelung dieser Frage legen. Das Interesse, von welchem die Seemächte der Ottomanischen Pforte so viele Beweise gegeben haben, die Versicherungs Rußlands, die Unabhängigkeit des Sultans achten zu wollen, lassen nicht den geringsten Zweifel, daß, wenn der Augenblick kommen wird, über diesen Gegenstand zu berathen, alle Betheiligten gleich bereit sein werden, sich des religiösen und bürgerlichen Zustandes der christlichen Gemeinden des ottomanischen Reiches unter aller Wahrung der Souverainetätsrechte der Pforte anzunehmen. — Se. Majestät der Kaiser werden Sich glücklich schätzen, wenn eine nahe Zukunft Ihnen von Neuem die Möglichkeit bieten wird, an das Werk der Wiederherstellung des Friedens die Hand zu legen. Se. Majestät haben in den Konferenzen erklären lassen, keinen besonderen Anspruch für Oesterreich erheben zu wollen; Allerhöchstdieselben werden auch ferner Sich darauf beschränken, auf Forderungen zu bestehen, welche die Sicherheit und die allgemeinen Interessen der Europäischen Staatengesellschaft zum Gegenstande haben. So lange Se. Majestät die Hoffnung nicht aufgegeben haben werden, das Ziel ihrer Bestrebungen in friedlichen Wegen zu erreichen, werden Sie Sich in ihrer gegenwärtigen Stellung erhalten. Es hat Sr. Majestät unter diesen Umständen ausführbar erscheinen müssen, eine Erleichterung der Anstrengungen eintreten zu lassen, welche die Lage der Dinge bis jetzt von der Oesterreichischen Monarchie gefordert hat. Bei der Ungewißheit der Dauer des dermaligen Zustandes werden Se. Majestät Anordnungen treffen, um unter verhältnißmäßig geringeren Opfern für alle Ereignisse dennoch kräftig vorbereitet zu bleiben. In dem Stande und in der Eintheilung der auf dem Kriegsfuße befindlichen Armee wird zunächst eine Aenderung eintreten. Die Maßregeln Sr. Majestät werden jedoch in der Art bemessen sein, um nicht nur der Stellung der Kaiserlichen Truppen in den Donau-Fürstenthümern allen nöthigen Rückhalt zu gewähren, sondern um auch im Falle des Bedarfs die Wiederergänzung der Armee bis zu einer früheren Stärke in kürzester Zeitfrist möglich zu machen. Der Kaiserliche Hof hat unter schwierigen Verhältnissen, deren verhängnißvolle Verkettung zu lösen er sich bis jetzt vergeblich bestrebt hat, die alleinige Richtschnur für seine Entschlüsse in der festen Verfolgung eines Zieles gefunden, welches der gesammte Deutsche Bund als heilsam und als geeignet zur Begründung eines dauerhaften Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkannt hat. Er hat mit gleicher Entschiedenheit die vollständige Erreichung dieses Zieles und eine gerechte und billige Begränzung desselben sich angelegen sein lassen. Die Deutschen Regierungen werden in dem bundesgenossenschaftlichen Geiste, der sie beseelt, die Folgerichtigkeit seiner Handlungsweise erkennen und ihm die offene und entgegenkommende Billigung nicht versagen, auf welche er Anspruch zu haben glaubt. Aber der Kaiserliche Hof hat nicht die Genugthuung gehabt, die Beilegung der größten Frage der Gegenwart seinen Deutschen Bundesgenossen verkündigen zu können. Der unglückliche Streit, welcher die Welt in Spannung erhält, ist noch unerledigt, die wichtigen darin befangenen Interessen schweben noch, und die Erfüllung der Zwecke, für deren nachdrückliche Verfolgung Deutschland sich erklärt hat, ist noch nicht gesichert. Als Deutsche Bundesmacht vermag daher Oesterreich sich dafür auszusprechen, daß der Bund die Stellung fernerhin behaupte, die er durch die Beschlüsse vom 9. Dezember v. J. und vom 8. Februar d. J. eingenommen hat. Dem Wunsche, welchen Se. Maj. der Kaiser mit der gegenwärtigen Darlegung verbinden, wird entsprochen sein, wenn Deutschland auf der Grundlage der gedachten Beschlüsse sich in der Verfassung erhalten wird, der weiteren Entwickelung der Ereignisse in achtunggebietender Kraft und Eintracht entgegen zu sehen."

Kriegsschauplatz.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz in der Krimm ist in folgender Französischen Depesche enthalten:

Paris, Freitag den 27. Juli Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Pelissier vom 25sten mit der Meldung: Gestern gegen Mitternacht ist ein Ausfall der Russen gegen unsere Angriffswerke zurückgeschlagen worden.

Wien, den 24. Juli. Unsere telegraphischen Berichte aus der Krimm reichen bis zum 21., die brieflichen Nachrichten bis zum 11. d. Mts. Abends. Ein uns vorliegendes Schreiben von diesem Datum erzählt uns von dem Bombardement der Engländer gegen den Redan und bestätigt, was wir schon auf telegraphischem Wege erfahren haben, daß dasselbe den Russischen Werken sehr wenig Schaden zugefügt hat. Die Engländer haben unter dem Feuer der Gegner bis auf einige Verwundungen fast gar nicht gelitten, weil dasselbe überhaupt sehr matt war. Russische Ueberläufer, die wieder anfangen eine Rolle zu spielen, erzählen, es geschehe dies aus Oekonomie. Fürst Gortschakoff habe an alle Unter-Befehlshaber die Weisung erlassen, das Pulver so viel als möglich zu Rathe zu halten. Diese Sparsamkeit — fügten sie hinzu — sei von dem Umstande geboten, daß die vorhandenen Transportkräfte nicht ausreichen, um den Bedürfnissen der Festung an Munition und Lebensmitteln zu genügen. Nach der Aussage derselben Leute leben die Polnischen Truppen in Sebastopol mit den Griechischen Freiwilligen sehr schlecht. Sie waren früher in einer Kaserne beisammen, mußten aber getrennt werden, weil es trotz der strengsten Ahndungen täglich blutige Köpfe absetzte. Die Russischen Generale tragen sogar Sorge dafür, daß diese beiden Truppengattungen selbst dem Feinde gegenüber nicht neben einander zu stehen kommen. Eine nicht uninteressante Notiz ist noch, daß der Wolkenbruch, welcher am 24. Mts. die Umgebung Sebastopols verheerte, in den Thälern von Inkerman und Baidar eine ziemliche Anzahl eingegrabener Höllenmaschinen blosgelegt hat.

Türkei.

Reschid Pascha hat in einem Schreiben an den Großvezir gegen ihn gerichtete Anschuldigungen des „Constitutionnel" widerlegt. Der „Constitutionnel" veröffentlicht selbst die Antwort Reschid's, mit dem Bemerken, daß die betreffende Mittheilung nicht von seinem gewöhnlichen Korrespondenten ausgegangen. Das Schreiben Reschid Pascha's lautet:

In der Korrespondenz des „Constitutionnel" vom 14. Juli finden sich zwei Thatsachen, die ich persönlich unmöglich mit Schweigen übergehen kann. Man beschuldigt mich einerseits, als hätte ich Intriguen angezettelt, um die Stelle eines Vlate-Naziri (Statthalters des Reiches) zu erlangen; andererseits finden sich darin Verleumdungen, als hätte ich meine Gewalt mißbraucht. Die erste Beschuldigung ist aus einer Machination entsprungen, die meine Feinde schon im vorigen Jahre ersonnen, wo ich noch als Minister des Aeußeren aus ernsten Gesundheits-Gründen eine beschränkte Ruhe gewünscht, in der perfiden Absicht, mich im Wohlwollen Seiner Kaiserlichen Majestät herabzuwürdigen. Allein die Anmaßung, zur Allgewalt und zu ausschließlichem Einflusse zu gelangen, steht keineswegs mit meinem Charakter im Einklange, und da ich nicht den Verstand verloren, so wissen alle jene, die mich gründlich kennen, daß ich nie auch nur einen einzigen Augenblick solche sinnlose und absurde Pläne hegen konnte. Uebrigens setze ich mein festes Vertrauen auf die hohe Weisheit und den anerkannten Scharfsinn meines erhabenen Gebieters, und so bin ich davon überzeugt, daß die Hoffnung der Böswilligen, daß ihre unloyalen Umtriebe den erwünschten Zweck erreichen, immer getäuscht werden wird. Was die vorgebrachte Beschuldigung von Gewalt-Mißbrauch betrifft, so erkläre ich, daß ich alles, was ich besitze, der Kaiserlichen Großmuth, den besonderen Wohlthaten meines Kaiserlichen Souverains zu verdanken habe. Ich sage dafür dem Allmächtigen Dank; jeder Mann im ganzen Reiche weiß, daß ich nie, weder in direkter Weise, noch durch Zwischen-Personen Staats-Gelder verlangte, noch eine einzige Obole von Jemandem je zum Geschenke angenommen. Die Besorgniß, eines Tages öffentlich eine That geoffenbart zu sehen, die meine Ehre beeinträchtigen könnte, liegt mithin meinem Gedanken sehr ferne, und ich fordere Niedrigstehende wie Große heraus, ich beschwöre selbst im Namen der Ehre und ihrer heiligen Bedeutung jeden meiner Mitbürger, gleichviel, ob Muselmann oder Christ oder anderen Bekenntnisses, wie Fremde, die mir Geld geboten, oder wissen, daß ich dessen angenommen, mich ohne Scrupel den Behörden zu denunciren. Alle diese Dinge beruhen auf Verleumdungen von Personen, die gewohnt sind, in Unterschleifen zu wühlen, und die, ohne daß sie je wagten, sich bei hellem Lichte zu zeigen, sich darin gefallen, unter dem Schleier des Geheimnisses ihr Gewebe zu zetteln. Für die Türkei bedarf dieses keines Beweises, und aus solchen Intriguen kann kein Flecken hervorgehen, der meine Rechtlichkeit trüben könnte. Allein die Behauptungen, welche solche Leute in Europa

verbreiten lassen, streben nicht blos dahin, meinen Charakter zu verleumden, in der thörichten Hoffnung, einen Trost für sich darin zu finden, daß sie der Allgemeinheit das zuschreiben, was ihr besonderes und eingewurzeltes System ist, oder etwa zu anderen Zwecken, sondern die Coterie dieser Bestechlichen wagt selbst abscheuliche Umtriebe, die dahin trachten, die ganze Nation und alle Männer des Gouvernements herabzuwürdigen, indem sie z. B. in der erwähnten Korrespondenz sagen lassen, daß Niemand in diesem Lande die Prinzipien der Redlichkeit und Aufrichtigkeit kenne. Ich begreife, daß unansehnliche Blätter nicht vor der Verantwortlichkeit solcher Ausschweifungen zurückschrecken; es wäre aber der Würde der Redaktoren eines so bedeutenden Blattes, wie der Constitutionnel ist, angemessen gewesen, nicht vertrauensvoll in ihr Journal das aufzunehmen, was Korrespondenten schreiben mögen, die von Uebelwollenden gewonnen worden. Ich bitte mithin Eure Hoheit, der Kaiserlichen Gesandtschaft zu Paris angemesse Instruktionen geben zu wollen, wonach dieselbe handeln möge. Ich bitte dazu Eure Hoheit, die Veröffentlichung einer Uebersetzung dieses Briefes im „Journal de Constantinople“ zu verfügen, auf daß es Jeder wisse, daß ich, Dank dem Vertrauen auf Rechtschaffenheit und Biederkeit, keine Verleumdung zu scheuen habe, und daß ich mit Verachtung alles beantworten werde, was man fortan über mich veröffentlichen wird; denn jene, die solche Beschuldigungen schreiben lassen, schildern damit blos ihre eigene Moralität.

Frankreich.

Paris, den 26. Juli. General Pelissier hat den letzten Correspondenten, der dem Constitutionnel in der Krimm geblieben, so wie den Berichterstatter des Impartial de Smyrne aus dem Lager fortschaffen lassen.

Der Kaiser hat den Prinzen Napoleon aufs lebhafteste über seine beim Bankette der internationalen Jury gehaltene Rede beglückwünschen lassen. Der Vetter des Kaisers fängt an, sehr bemerkt zu werden, und selbst seine Gegner lassen seinem Geiste Gerechtigkeit widerfahren. Der Hof des Prinzen vermehrt sich jeden Tag, und diejenigen der Minister, welche andere politische Anschauungen haben als der muthmaßliche Thronfolger, machen ihm am eifrigsten ihre Aufwartung.

Paris, den 27. Juli. Ein Dekret im „Moniteur“, dem ein Bericht des Ministers des Innern vorangeht, genehmigt einen zwischen Stadt Paris einerseits und den Herren Emil und Isaak Pereire, so wie den sechs gegenwärtig mit der städtischen Beleuchtung beauftragten Gesellschaften andererseits abgeschlossenen Vertrag für die 50jährige, mit dem 1. Januar 1856 beginnende, Concession der Beleuchtung und der Beheizung von Paris mit Gas unter den im Vertrage angegebenen Clauseln und Bedingungen. Der Bericht des Ministers des Innern lautet im Wesentlichen: Paris verbraucht gegenwärtig 30 Millionen Kubik-Meter Gas, und dieser Verbrauch nimmt täglich zu. Die städtische Verwaltung hatte bereits erwirkt, daß die gegenwärtig für die Gasbeleuchtung concessionirten Gesellschaften, deren Vertrag noch bis Ende 1863 läuft, sich für eine weitere Concession zur Preis-Herabsetzung verpflichtet hatten; der Kaiser hielt aber letztere noch für zu gering und genehmigte die Errichtung einer Versuchs-Fabrik im Park von St. Cloud, wo sachkundige Männer über den kostenden Preis des Gases Untersuchungen anstellten. Das Ergebniß derselben führte zu dem jetzigen neuen Vertrage, der mit Neujahr an die Stelle des noch 8 Jahre gültigen alten Vertrages tritt. Nach demselben bezahlt die Stadt künftig, statt 24, 35 und 40 Cent., nur 15 Cent. für den Kubik-Meter; denselben Preis bezahlt der Staat, der jetzt für die Kasernen ꝛc. 41 Cent. für den Kubik-Meter entrichtet. Für Privatleute ist der Preis von 41 auf 30 Cent. ermäßigt. Zu den nämlichen Preisen muß das Gas auch für den vielleicht bald eintretenden Fall geliefert werden, daß das Gas für gewisse gewerbliche oder häusliche Zwecke als Heizungsstoff zur Verwendung kommen sollte. Der Vertrag legt der fortan bestehenden einzigen Beleuchtungs-Gesellschaft ferner die Verlegung aller Gas-Fabriken außerhalb Paris und eine zweckmäßigere, das öftere Aufreißen des Pflasters unnöthig machende Canalisirung auf, so wie ferner eine Miethe von jährlich 200,000 Francs für den zu ihren Röhrenleitungen benutzten unterirdischen Grund und Boden und eine ebenfalls der Stadt zufallende Eingangs-Abgabe von 2 Cent. für jeden Kubik-Meter Gas. Wenn nach Ablauf der ersten 16 Jahre der jährliche Gewinn der Beleuchtungs-Gesellschaft 10 pCt. übersteigt, so hat sie während der übrigen 34 Jahre den Ueberschuß mit der Stadt zu theilen. Sollte während der Concession ein neues Verfahren die Erzeugung des Gases wohlfeiler machen, so muß der Vortheil den Gasverbrauchern zu Gute kommen; dasselbe gilt, wenn eine andere, minder kostspielige Beleuchtungsweise entdeckt werden sollte. Der Vertrag enthält die desfallsigen näheren Bestimmungen.

Der Kaiser traf schon gestern um Mittag, die Kaiserin erst gegen 6 Uhr Abends zu Biaritz ein. Der Telegraphen-Dienst ist jetzt so eingerichtet, daß der Kaiser von allem, was ihm mitzutheilen ist, von Minute zu Minute unterrichtet werden kann.

Die 102,000 Personen, welche am Sonntag die Ausstellung besuchten, gehörten in der großen Mehrzahl den höheren und mittleren Ständen an; die Arbeiter-Klasse war schwach vertreten.

Auf Betreiben des Prinzen Napoleon wird das Dekret bezüglich der Ausstellungs-Belohnungen wesentliche Abänderungen erleiden. Die goldenen Medaillen sollen den Titel „Ehren-Medaillen“ erhalten und nur in sehr kleiner Zahl vergeben werden; die silbernen Medaillen sollen die erste, die bronzenen die zweite Klasse der Belohnungen bilden, und die ehrenvollen Erwähnungen in Medaillen dritter Klasse umgewandelt werden.

Den fremden Commissaren und den Mitgliedern der internationalen Jury ist angezeigt worden, daß der Prinz Napoleon ihnen ein großes Festmahl geben werde; wie verlautet, soll dasselbe nächste Woche Statt finden.

Der „Constitutionnel“ versichert wiederholt, daß Herr v. Hübner seinen hiesigen Gesandtschafts-Posten nicht verlassen werde.

Dem. Rachel hat diesen Morgen Paris verlassen, um sich nach England zu begeben, wo sie vier Vorstellungen geben und sich dann am 11. August nach den Vereinigten Staaten einschiffen wird.

Es bestätigt sich, daß die mit den Zuaven wetteifernde leichte Afrikanische Infanterie, wegen ihrer Beweglichkeit „Zephyre“ genannt, auf General Pelissier's besonderes Verlangen nach der Krimm geht. Bereits ist das Linienschiff „Fleurus“ von Marseille nach Algier abgesegelt, um 1500 Mann davon aufzunehmen und direkt nach Kamiesch zu führen. Es nimmt gleichzeitig verschiedene Detachements Linien-Infanterie nach Algier mit, da die in Afrika stehenden Regimenter dafür aus den Depot-Bataillonen in Frankreich verstärkt werden.

Den Correspondenten des „Constitutionnel“, der ihn wegen der Affaire vom 18. Juni scharf mitnahm, hat Pelissier mit Gewalt aus der Krimm nach Konstantinopel bringen lassen. Der General soll wüthend gewesen sein, daß man die Wahrheit offen, und zwar in einem Regierungsblatte, gesagt hat.

Der offizielle Correspondent der „Indépendance belge“ erklärt die über den Marschall Castellane verbreitete Anekdote in Bezug auf eine von ihm mißverstandene Depesche und die Proklamation, die das Gerücht daran knüpft, als eine von einem Spaßvogel ersonnene Fabel. Er widerspricht entschieden, daß ihm überhaupt eine Depesche, die ihm den Tod eines Generals (Mayran) habe melden sollen, zugekommen wäre. Somit falle auch alles damit in Verbindung Gebrachte selbstverständlich zu Boden.

Aus den Departements von Mittel-Frankreich lauten die Berichte über die Ernte-Aussichten durchaus befriedigend. Selbst der Weinstock verspricht daselbst ein gutes Mitteljahr. Fast überall im Lande sind die Kornpreise fortwährend im Weichen.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Juli. Die Leiche Lord Raglan's ward gestern früh vom Caradoc nach Bristol ans Land gebracht. An Ehrenbezeugungen verschiedener Art, wie Kanonen-Salven, feierlichem Trauer-Geläute von den Kirchthürmen, Trauer-Flaggen, schwarz verhängten Wohnungen, geschlossenen Läden ꝛc., war kein Mangel. An vielen Häusern las man Inschriften, z. B.: „Fortiter gerit nomen“, und „Non bello, sed senectute victus.“ *) Auch an komischen Kundgebungen der Trauer fehlte es nicht. So hatte ein Schenkwirth den über dem Thore seines Hauses prangenden „weißen Löwen“ in schwarzen Sammt gekleidet und sein Haupt mit einem schwarzen Federbusch geschmückt. In feierlichem Zuge, an welchem auch der Mayor und der Gemeinderath von Bristol Theil nahmen, ward die Leiche des verstorbenen Feldherrn durch die Straßen der Stadt geleitet und dann nach Badminton gebracht, wo heute die Beerdigung in aller Stille — nur die nächsten Anverwandten Lord Raglan's wohnen derselben bei — Statt finden wird.

Zum Befehlshaber der leichten Kavallerie-Brigade auf der Krimm ist Lord George Paget ernannt worden. Diese Ernennung, in Verbindung mit dem Umstande, daß besagtem Offizier vor Kurzem der Bath-Orden, so wie „wegen ausgezeichneter Dienste“ eine Pension von 100 L. jährlich verliehen worden ist, macht in unseren Tagen der administrativen Reform in vielen Kreisen böses Blut, da man darin wiederum ein schlagendes Beispiel erblickt, daß im Heere noch immer Familien-Einfluß mehr gilt, als Verdienst. Worin bestehen die „ausgezeichneten Dienste“ des edlen Lords, fragt man, welche ihn einer solchen Bevorzugung vor vielen Männern würdig machen, die ganz andere kriegerische Thaten und kriegerische Erfahrungen aufzuweisen haben? Der gegenwärtige Krieg ist der erste, welchen Lord Paget überhaupt mitgemacht hat. Er wohnte der Schlacht an der Alma bei, ohne jedoch im Feuer zu sein, und führte in dem Reitergefechte bei Balaklawa sein Regiment in den Kampf. Auf letztere Leistung beschränkt sich so ziemlich seine kriegerische Thätigkeit. Denn gleich nach dem Gefechte bei Balaklawa suchte er Urlaub nach, um nach England zurückzukehren, und erhielt denselben. Man muß nicht glauben, daß er dem Kriegsschauplatze aus Gesundheits-Rücksichten Lebewohl sagte, sondern in der ausgesprochenen Absicht, seine Offizierstelle zu verkaufen und dem Militairdienste zu entsagen. Als er jedoch in England ankam, fand er, daß er sein Vorhaben doch nicht wohl anständiger Weise ausführen konnte. Die Königin selbst soll ihm dies zu verstehen gegeben haben, und von allen Seiten gedrängt, sah er sich endlich genöthigt, im Frühling mit Widerstreben auf den Kriegsschauplatz zurückzukehren, nachdem er seine Truppen und seine Pflicht während der langen Leiden des Winters im Stich gelassen hatte. Zudem soll unter den Kameraden Lord Paget's nur Eine Stimme darüber herrschen, daß er ein ganz unfähiger Offizier ist. Und unter einem solchen Manne stehen Offiziere, die acht Jahre früher, als er, in die Reihen des Heeres eingetreten sind, von Anfang bis zu Ende trotz völlig zerütteter Gesundheit alle Mühseligkeiten und Kämpfe des Krimm-Feldzuges mitgemacht haben, ohne daß irgend ein Makel weder auf ihrer militairischen Ehre, noch auf ihrer militairischen Tüchtigkeit haftet, die aber weder Ritter des Bath-Ordens, noch Brigade-Kommandeure geworden sind, noch eine Pension in Anerkennung ihrer Verdienste beziehen.

Es ist gegenwärtig eine gesegnete Zeit für Untersuchungs-Ausschüsse. Zu gleicher Zeit sitzt jetzt ein Ausschuß, welcher das — wie sich jetzt herausstellt, in mancher Hinsicht wirklich tadelnswerthe — Benehmen der Polizei bei Gelegenheit der Sonntags-Unruhen, ein anderer, welcher die Verfälschung der Lebensmittel, und ein dritter, welcher die giftigen Effluvia des Themse-Stromes zu prüfen hat.

In Woolwich ist ein Depot von Rekruten, welche für das Krimm-Heer bestimmt sind, errichtet worden.

Wie der „Sun“ meldet, geht in Portsmouth das Gerücht, General Simpson habe seine Entlassung als Befehlshaber des Englischen Krimm-Heeres eingereicht.

Spanien.

Aus Madrid vom 22. Juli schreibt man der „Independ. Belge“: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Reglement für die Errichtung elektrischer Telegraphen, die ein über das ganze Land sich erstreckendes Netz bilden sollen.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 26. Juli lautet: „Man spricht neuerdings, jedoch fälschlich, von den Seitens Frankreichs ergangenen Aufforderungen für die Bildung einer für die Krimm bestimmten Spanischen Legion. — Die Aufrührer aus der Bande der Gebrüder Hierros bitten um Gnade. — Die Cholera ist ständig. — Die Ruhe ist allgemein.“

Die Madrider Zeitung erwidert auf die Behauptung eines dortigen Journals, daß zu Barcelona trotz der Rückkehr der Arbeiter in die Werkstätten die Aufregung nur vertagt sei: „Die amtlichen Berichte geben der Regierung die Ueberzeugung, das jeder, der die Ruhe in Katalonien zu stören versucht, sofort dafür exemplarisch bestraft werden wird.“

Zugleich mit Msgr. Franchi haben auch dessen Sekretär und überhaupt das ganze Personal der Nunciatur Madrid verlassen.

Nicht an der Cholera, sondern an einer durch Unvorsichtigkeit der Köchin verursachten Vergiftung mit Schierling sind der General-Kapitän Shelly und 11 Personen seines Hauses gestorben.

Nach der „Espana“ wird die Havannah seit einiger Zeit stark befestigt; schon stehen 80 neue Kanonen auf den Wällen und binnen Jahresfrist kann die Stadt jedem Angriffe trotzen. Die Armee der Antillen soll ganz neu organisirt werden.

Nach dem „Constitutionnel“ ist unser Gesandter zu Madrid, Marquis de Turgot, beauftragt, nach erfolgter Abreise des Nuncius die dortigen Geschäfte des Römischen Hofes zu versehen. Die Spanische Regierung hat Hrn Pacheco den Befehl zugeschickt, Rom sofort zu verlassen.

Nach den Katalonischen Blättern sind in Folge der jüngsten Ereignisse über 1200 Personen aus Barcelona ausgewandert und über 500 Millionen dem Umlaufe entzogen worden. Mehrere Fabrikanten wollen nach anderen Provinzen und namentlich auf die Balearischen Inseln übersiedeln.

Der Bandenführer Estartus, Marsal's Genosse, ist von Neuem in Katalonien erschienen, sogleich aber von Königlichen Truppen angegriffen und mit Verlust mehrerer Todten in die Flucht geschlagen worden.

*) Als Held führte er seinen Namen, nicht durch Krieg, sondern durch Alter besiegt.

Belgien.

Brüssel, den 23. Juli. Unser gestriger „Moniteur“ enthält zwei k. Verordnungen, datirt aus London vom 21sten, wodurch die Söhne des Königs, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern, zu General-Majors befördert werden. (M. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Jahres-Bericht der Handelskammer zu Posen pro 1854.

Die hiesige Handelskammer hat so eben ihren Jahresbericht pro 1854 erscheinen lassen, in welchem sie sich über die diesseitigen kommerziellen, gewerblichen ꝛc. Verhältnisse folgendermaßen ausspricht:

So lange die Beziehungen, in welchen die einzelnen Europäischen Staaten-Komplexe zu einander sich befinden, das Entbrennen eines allgemeinen Krieges möglich erscheinen lassen; so lange wird der Handel und Verkehr, wie überall, so auch in der Provinz Posen, nur kümmerlich vegetiren.

Das Verlangen nach endlicher Konsolidirung der politischen Lage ist deshalb in allen Schichten der gewerbthätigen Bevölkerung vorherrschend, denn nur ein geringer Theil derselben kann bei längerer Fortdauer der gegenwärtigen bedrohten Situation gewinnen, während namentlich der Handwerkerstand einer völligen Verarmung entgegengeht.

Wenn der Handelsstand Wünsche hegt, so hat er doch schon längst auf die Erfüllung solcher, die eine Besserung der kommerziellen Beziehungen zum Nachbarlande Polen begehren, verzichten zu müssen gemeint, und deshalb enthalten wir uns für jetzt selbst des Ausdruckes derselben, weil ja ohnehin den hohen Staatsbehörden alle mit dem siechenden Verkehr dahin verbundenen Uebelstände sattsam bekannt sind und diese keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihren Einfluß für Milderung dieser Kalamität in vorkommenden einzelnen Fällen zur Geltung zu bringen; wir zweifeln darum auch nicht, daß das Augenmerk des Gouvernements andauernd diesen Mißständen zugewendet bleiben werde, und daß dieser materiell so äußerst wichtigen Frage ein Hauptplatz bei etwa eintretenden staatlichen Transaktionen werde vorbehalten bleiben, zumal eine Grundlage zu berechtigten Forderungen in älteren, nicht aufgehobenen Staatsverträgen vorhanden ist.

Es ist nicht zu verkennen, daß die hohen Preise aller Bodenerzeugnisse von günstiger Rückwirkung auf den Wohlstand der Landwirthe in denjenigen Theilen der Provinz gewesen sind, wo die Ernte gut eingebracht werden konnte. Leider war dies gerade in den fruchtbarsten Strichen der Provinz nicht der Fall. Unaufhörliche Regengüsse haben die Erntefrüchte theils verdorben, theils weggeschwemmt und das wiederholte Uebertreten der Warthe und ihrer kleinen Nebenflüsse hat außergewöhnliche Verheerungen angerichtet. In Folge der abnormen nassen Witterung und des Verderbens des Futters sind die Schafheerden in jenen Strichen beinahe ganz ausgestorben; auch ist ein Theil des Rindviehbestandes eingegangen. Die Noth würde für den kleineren Besitzer unerträglich geworden sein, wenn die Behörden sich nicht beeilt hätten, die zum Fortbetriebe der Wirthschaft nöthigen Mittel vorzustrecken.

Wenn dagegen in den von der gedachten Kalamität verschont gebliebenen Theilen der Provinz die Merkmale einer Besserung der Lage auch der bäuerlichen Wirthe immer mehr zu Tage treten und dadurch belegt werden, daß nothwendige Subhastationen weniger häufig vorkommen, daß kleinere Hypothekenschulden zur Abzahlung gelangen, Abgaben regelmäßig abgeführt werden, so sind dies doch in wenigen Fällen die Folgen einer erhöhten Produktion.

Ein Fallen der Getreidepreise wird die Landwirthe im Allgemeinen, insbesondere aber den kleinen Wirth mehr denn je erinnern, an Erhöhung der Produktion zu denken, denn der Umfang der Lasten wird dazu zwingen.

So lange Mastvieh nach der Provinz eingeführt wird, aus Schlesien Butter, Käse und Gartenerzeugnisse hergeliefert werden, so lange ist der Vorwurf gerechtfertigt, daß die Landwirthe nicht spekulativ genug wirthschaften.

Andererseits muß zugegeben werden, daß die Kulturunternehmungen der bedeutenderen Landwirthe immer größere Dimensionen annehmen. Denselben ist es zu verdanken, das sich in Schwerin a./W. eine durch Dampfkraft betriebene, dem Kaufmann J. S. Holzinger gehörige Drainröhren-Fabrik gebildet und daß hier in Posen auf Anregung des Chemikers Lipowitz eine aus den ansehnlichsten Gutsbesitzern bestehende Aktiengesellschaft zusammengetreten ist, um eine Fabrik zur Erzeugung künstlichen, konzentrirten Düngers zu etabliren, der bestimmt ist, den Guano zu ersetzen.

Auch im verflossenen Jahre hat der Verkauf von Gütern aus freier Hand in nicht unbedeutendem Umfange und zu hohen Preisen stattgehabt. Der Bodenwerth ist andauernd im Steigen begriffen und dürfte, wenn nicht ungünstige politische Konjunkturen eintreten, dabei verharren. Viel tragen hierzu die in erfreulicher Weise sich mehrenden Kommunikationsmittel bei; sie erschließen dem allgemeinen Verkehre immer mehr solche Theile der Provinz, welche bis dahin nur mit Ueberwindung von Schwierigkeiten ihre Produkte zu Markte bringen konnten. Großer Dank Seitens der Provinz gebührt in dieser Beziehung dem Herrn Ober-Präsidenten; seinem rastlosen Eifer und seiner Anregung verdankt das Großherzogthum die Ausführung und den Beginn einer großen Zahl von Chausseelinien zu einer Zeit, welche solchen Unternehmungen durchaus nicht günstig ist. Zu den wichtigsten Werken in diesem Zweige rechnen wir den nun feststehenden Bau einer Chaussee von Neustadt a./W. nach Schroda, Gnesen ꝛc. und die Herstellung einer massiven Brücke über die Warthe bei erstgenannter Stadt, deren Ausführung niemals möglich gewesen wäre, wenn Allerhöchsten Orts des Herrn Handelsministers Excellenz nicht eine bedeutende Erhöhung der Staats-Prämie für eine terrainschwierige Strecke und einen Zuschuß zum Bau der Brücke wohlwollend befürwortet und ausgewirkt hätte. Aber auch die Opferbereitwilligkeit der Stände der betreffenden Kreise ist nicht zurückgeblieben, um die Herstellung dieses Werkes endlich zu ermöglichen. Diese Bereitschaft ist ein Zeichen, wie sehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Hebung des Verkehrs mittelst guter Straßen sich verallgemeinert hat.

Nicht unerwähnt wollen wir hierbei lassen, daß die Behörden und Kommunen durch den Herrn Ober-Präsidenten wiederholt aufgefordert worden sind, sich die Bepflanzung der öffentlichen Wege mit Obstbäumen angelegen sein zu lassen.

Wir haben schon erwähnt, daß die Lage des Handwerkerstandes unter den gegenwärtigen nahrungslosen Zeitverhältnissen und in Folge der andauernden Theuerung aller Lebensmittel sich sehr trübe gestaltet, und namentlich werden durch den Stillstand in baulichen Privatunternehmungen die Bauhandwerker hart betroffen.

Die Zahl der steuerfreien Handwerker betrug in der Stadt Posen im Jahre 1853 928, im darauf folgenden Jahre 1051. Ein Zeichen, daß viele Handwerker den Umfang ihres Geschäfts haben verringern müssen.

Bei Veranlagung pro 1853 betrug die Zahl der steuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden in allen Klassen von A. bis L. zusammen . . . . . 2406 und die Steuerquote 19,367 Rthlr. 10 Sgr.,

men	2406	und die Steuerquote	19,367 Rthlr.	10 Sgr.,
Anno 1854:	2454	" " "	23,268 "	— "
" 1855:	2354	" " "	20,074 "	10 "

Es hat sich sonach gegen das Vorjahr der Ertrag der Steuern und die Ziffer der Steuerpflichtigen vermindert.

Was insbesondere die Steuer vom Handel in Klasse A. betrifft, so ist zu bemerken, daß zu solcher

1853 294,
1854 602,
1855 . . . . 376 Kontribuenten veranlagt worden sind.

Um eine Vertheuerung der Lebensmittel durch die Konkurrenz der Kleinhändler beim Einkaufe der Lebensmittel auf den Wochenmärkten zu begegnen, ist die Königliche Regierung, namentlich von den kleinen Städten, darum angegangen worden, die gleichzeitige Betheiligung der Händler und Konsumenten beim Einkauf der Artikel vom Produzenten zu beschränken. Das Königliche Ober-Präsidium hat hingegen in neuerer Zeit solche Erschwerungen des Marktverkehrs als nutzlos und unausführbar bezeichnet und die Beseitigung derselben anempfohlen.

Wie sehr die erleichterte Zufuhr und die Sicherheit des Absatzes der zu Markte gebrachten Produkte zur Verwohlfeilerung beiträgt, wird dadurch unwiderleglich bewiesen, daß in der Stadt Posen, trotz der Mahlsteuer, Brot und Semmel zu einem gewissen Preise besser und größer als in einigen mahlsteuerfreien Städten der Umgegend sind, und daß aus diesem Grunde namentlich viel Roggenbrot von hier dahin verkauft wird. Daher mag es kommen, daß im verflossenen Jahre hierorts mehr an Mühlen-Fabrikaten als 1853 versteuert worden ist.

Es kamen nämlich zur Versteuerung:

		1853	1854
A. Vom Publikum:			
Anno 1853:	Weizenkörner	22,778 Ctr.;	1854: 23,451 Ctr.
" "	Roggenkörner	16,837 "	" 31,205 "
" "	Weizenmehl	12,732 "	" 10,699 "
" "	Roggenmehl	54,475 "	" 60,429 "
" "	Grütze zum I. u. II. Satze	5,659 "	" 6,678 "
" "	Weizenbackwerk	382 "	" 402 "
" "	Roggenbackwerk . . .	3,607 "	" 3,647 "
B. Vom Königl. Proviant-Amt:			
	Roggenkörner	14,097 "	" 21,888 "

Dagegen wurden an Fleisch, Fleisch- und Fettwaaren versteuert
anno 1853 . . . . 33,997 Ctr.
" 1854 . . . . 28,649 "
also . . 4,348 Ctr.
in Folge der Theuerung weniger konsumirt.

Die Thätigkeit der Markt-Kommission zur Feststellung der Getreide-Marktpreise hat seit dem 1. Juli v. J. begonnen. Mit ihrer Wirksamkeit ist das Publikum zufrieden. Wenn einzelne Personen Beschwerden über deren Verfahren geführt, so konnten solche Beschwerden, weil auf Behauptungen und Präsumtionen beruhend, näher nicht gerechtfertigt werden.

Die Bildung einer Börse am Orte wird von einer größeren Anzahl hiesiger Kaufleute gewünscht und liegt der Antrag, um ihn höheren Orts einzubringen, uns vor. Die Anstellung von Mäklern wird diesem Projekt jedenfalls vorangehen müssen. — Die Königliche Regierung ist wiederholt von uns gebeten worden, die Emanirung der im Entwurfe überreichten Mäkler-Ordnung erfolgen zu lassen.

Die Verlegung der Telegraphen-Station vom entfernten Bahnhofe nach dem Innern der Stadt ist von uns bei dem Herrn Ober-Präsidenten beantragt und von diesem in Aussicht gestellt worden. Dem Vernehmen nach soll die Verlegung jetzt bald erfolgen, das Aufgabe-Büreau indeß auf der dem Verkehr entlegenen Vorstadt St. Martin etablirt werden.

Nach dem Ministerial-Bescheide vom 21. Juni v. J. kann die Regulirung der Warthe in dem nöthigen Maaße vorläufig nicht erfolgen, weil die zu solchen Unternehmungen designirten Mittel anderweit verwendet werden müssen. Die Warthe ist indeß die einzige Wasserstraße des Posener Departements und der Verkehr auf derselben so bedeutend, daß eine größere Zuwendung von Mitteln zum Zwecke der Regulirung auch produktiv sein würde. In der Stadt Posen ist man geneigt, einen Theil der Ursachen der abnormen Warthe-Ueberfluthungen den fortifikatorischen Umwallungen und Ueberbrückungen beizumessen. In wie weit dies richtig, werden weniger die hier angestellten Nivellirungen des Wasserstandes vor und hinter den an, oder in den Fluß tretenden Festungswerken, als eher eine Vergleichung des höchsten Wasserstandes während der Jahre, wo das vermeintliche Hinderniß des Abflusses noch nicht bestand, an den ober- und unterhalb Posens belegenen, einen Pegel habenden Orten, mit dem hiesigen Wasserstande ergeben. Wenn sich hiernach diese Meinung als begründet herausstellen sollte, dann wird das Gesuch, welches wir an die Königl. Regierung hierselbst wegen möglichst baldiger Vornahme einiger Wege- und Brückenbauten durch die Festungsbaudirektion innerhalb der Festung am Berdychowoer Damme richteten, um so mehr gerechtfertigt sein, weil schon bei jeder geringeren Ueberschwemmung die für den Verkehr sehr nöthige Straße für Fuhrwerk unpassirbar wird. (Fortsetzung folgt.)

(Polizei-Bericht.) Gestohlen: am 27. d. Mts. in Nr. 83. St. Martin ein Unterbett, weiße Inlett mit breiten rothen Streifen.

✝ Pleschen, den 28. Juli. Der hiesige Hauptlehrer Nitschke beschäftigt sich stark mit der Seidenzucht und hat derselbe bereits eine nicht unbedeutende Masse Cocons erzielt, und wie man hört sollen von Seiten der Stadt die Wege theilweis mit Maulbeerbäumen bepflanzt werden, um durch die Laubverpachtung diesen Erwerbszweig populair zu machen.

M Meseritz, den 26. Juli. Zu dem am 21. d. anberaumten Kreistage hatten sich die Mitglieder des 1. Standes nicht in voller Zahl, dagegen die Vertreter des 2. und 3. Standes vollständig eingefunden. Erfreulich war, daß über sämmtliche 19 Propositionen ganz einstimmige Beschlüsse gefaßt wurden. Von allgemeinerem Interesse sind darunter 1) die Bestimmung von Hundert Thalern aus dem Kreis-Kommunal-Fonds pro 1855 für die militairischen Veteranen, 2) die Annahme des Statuts für die Sparkassen des Kreises Meseritz mit den von dem Hohen Ministerium getroffenen Abänderungen des auf einem frühern Kreistage beschlossenen Entwurfs; die Allerhöchste Genehmigung wurde auf das dringendste beantragt. Endlich ward noch die Einführung der sogenannten Schulzenstäbe, die, bis auf den Distrikt Alkehof, schon alle Gemeinden haben, im ganzen Kreise beschlossen.

Die Roggenernte ist jetzt in vollem Gange und belebt von Neuem die Hoffnung auf eine Minderung der hohen Getreidepreise, die der lang anhaltende Regen bereits zu vernichten drohte. Seit Montag den 23. Mittags ist schönes warmes Wetter, wie es der Landwirth sich wünscht. Einige Proben des Erdrusches haben ein sehr günstiges Ergebniß geliefert: z. B. von 10 Garben sind 1 Scheffel 4 Metzen, von 16 Garben 2 Schfl. 1 Metze, von einem halben Schock 3 Schfl. 8 Metzen von verschiedenen Landbesitzern ausgedroschen worden. Der Ertrag verspricht demnach weit größerer zu werden, als im vorigen Jahre, obgleich die Quantität des Strohs nicht erreicht werden dürfte. Alle übrigen Feldfrüchte stehen günstig; nur die Erbsen sind fast allgemein im Kreise vom Mehlthau vergiftet, der auch, aber in geringerem Maße, die Linsen betroffen hat. Die Kartoffeln zeigen bis jetzt noch keine Spur der Krankheit. Leider hat der hohe Wasserstand der Obra an vielen Orten die Erwartung einer gesegneten Heuernte zunichte gemacht.

ξ Bromberg, den 29. Juli. Das in den Monaten August und September c. hier stattfindende Divisions-Manöver wird sich von hier aus in der Richtung zwischen der alten Bromberg-Nakeler und Mroczener Straße hinerstrecken, weshalb für unsern Kreis die betreffenden Kreiseingesessenen auch Seitens des Königl. Landrathsamtes auf das nachdrücklichste zur gehörigen Instandsetzung der Seitens des Militairs zu passirenden Brücken und Wege aufgefordert werden.

Das zweite Gastspiel der Stettiner Operngesellschaft am Freitage den 27. d. M bei Aufführung der „Undine" war recht gut besucht, und hat das günstige Urtheil des Publikums in Betreff der Leistungen der Opernmitglieder noch mehr befestigt.

Feuilleton.

Die evangelischen Deutschen, insbesondere die Deutschen Kolonieen in Südrußland.

I.

Die Zahl der im südlichen Rußland (Chersonnes, Taurisches und Jekaterinoslawsches Gouvernement und Bessarabien) befindlichen evangelischen Deutschen mag in runder Summe 90,000 betragen. Der bei Weitem größte Theil derselben besteht aus Ansässigen, ganz besondere Vergünstigungen genießenden und geordnete Dorfschaften bildenden Kolonisten. In den Städten wohnen etwa 4000 Evangelische, wovon fast 3000 allein auf Odessa kommen. Einen großen Theil auch der städtischen evangelischen Bevölkerung bilden Kolonisten, die sich aus den Dörfern nach der Stadt gezogen haben; die übrigen sind theils Russische Staatsbürger aus den nördlichen Provinzen Deutscher Zunge, theils fremde Unterthanen. Der eigentlich fluktuirenden Bevölkerung können nur Wenige zugezählt werden. Diese Deutschen leben, von Odessa abgesehen, hauptsächlich in folgenden Städten: Kischenew, Nikolajew, Feodosia, Simpheropol, Mariupol, Sewastopol, Cherson, Taganrog, Kertsch, Berdiansk, Elisabethgrod, Ismael. Was sich in den übrigen Städten oder außerhalb der Kolonieen auf dem Lande zerstreut findet, ist von keiner kirchlichen und von sehr geringer numerischer Bedeutung.

Die Deutschen Ansiedler auf dem Lande kamen im Anfange dieses Jahrhunderts aus Preußen und den kleineren Deutschen Staaten Mittel-Deutschlands, namentlich aber aus Würtemberg. Ursprünglich wurden sie mit wenigen Ausnahmen Grundbesitzer. Da jedoch die Seelenzahl in den Kolonieen seit der Ansiedlung bedeutend gewachsen ist, das den ersten Ansiedlern durch Kaiserliche Gnade zugewiesene Areal aber laut gesetzlicher Bestimmung nicht in's Maßlose zersplittert werden darf, so giebt es unter diesen Kolonisten Viele, die nur ein Häuschen besitzen mit oder ohne Wein- oder Obstgarten. Die meisten Besitzlosen pachten sich von Russischen Edelleuten Ackerland; Andere treiben ein Handwerk, noch Andere, jedoch in verhältnißmäßig geringer Zahl, gehen tageweise auf Arbeit oder begeben sich, wenn sie unverheirathet sind, auch wohl in ein dauerndes Dienstverhältniß.

Das Leben dieser Ansiedler, in den Städten wie in den Kolonieen, ist, wie man uns versichert, ein ganz behagliches. Es ist im Ganzen dort noch so leicht, sich den nöthigen Lebensunterhalt zu erwerben, daß die jungen Leute, besonders auf dem Lande, in einem Alter von 18 bis 24 Jahren schon an das Heirathen denken. Land zur Pacht oder zur pachtweisen Bestellung auf halben Ertrag finden für den Besitzlosen sich fast aller Orten und es liefert guten Gewinn, da der Acker dort nur wenig Bearbeitung und also auch nur wenig Betriebskapital fordert. Bei dem Mangel an disponibeln Arbeitskräften erhält auch der bloße Arbeiter ausreichenden Lohn; er findet Beschäftigung zu jeder Zeit und von jeder Art. In Odessa z. B. bekommt ein Geselle 12 bis 24 Rubel Silber monatlichen Lohn nebst freier Kost; eine Dienstmagd 4 bis 6 Rubel und darüber. Die Löhne auf dem Lande sind zwar etwas geringer, jedoch immer noch sehr ansehnlich. Ein Tagelöhner verdient sich täglich über ½ Rubel Silber, zu manchen Zeiten sogar mehr als noch einmal so viel. Bei dieser Höhe der Löhne sind überdies die Preise der Lebensmittel billig, ungleich billiger wenigstens als die Preise der Lebensmittel im nördlichen Europa.

Für das kirchliche wie für das intellektuelle Bedürfniß unserer Landsleute in Südrußland ist im Allgemeinen ebenfalls recht wohl gesorgt, wenn schon noch nicht überall zur Genüge. Es giebt dort Kirchengemeinden von mehreren tausend Seelen, die auf einem sehr großen Flächenraum und in verschiedenen Ortschaften vertheilt sind, so daß einzelne Dörfer und selbst Städte sich nur ein Mal im Monat, manche nur einmal im Jahre, der Gegenwart ihres Geistlichen erfreuen. Die Gemeinden bestehen durchschnittlich aus 1—2000 Seelen; es giebt aber deren auch von 5000 und mehr Seelen. Mehr als einen Prediger hat keine dieser Gemeinden; beihelfende Candidaten giebt es bei der Entfernung der theologischen Pflanzstätten des Reiches nur in seltenen Fällen.

II.

Den einzelnen Bekenntnissen nach zerfallen die Evangelischen im südlichen Rußland in:

I. Evangelisch-Lutherische, etwa 58,000 an der Zahl, die an folgenden Kirchsprengeln, resp. Orten wohnen:*) A. Im Gouvernement Cherson: 1) *Odessa, Filial Lustdorf, Güldendorf; 2) *Freudenthal, *Peterstthal, Helenenthal, Neufreudenthal; 3) *Groß-Liebenthal, *Neuburg, *Alexanderhilf; 4) *Glückstthal, *Neudorf, *Bergdorf; 5) Kassel mit einem großen Betsaal, der zugleich als Schullokal dient; 6) Rohrbach, Johannisthal, Worms, Waterloo; 7) die Gemeinde zu Nikolajew, die gleich den, meist dem Militair angehörenden Evangelischen, in Cherson, Elisabethgrod, Wosnesensk und der Kolonie Neu-Danzig vom Divisionsprediger in der Stadt Nikolajew versorgt wird. Nr. 2., 3., 4., 5., 6. sind Kolonieen, von denen Liebenthal, Freudenthal und Rohrbach im Odessaer, die Kolonieen Kassel und Glückstthal dagegen im Tiraspoler Kreise des genannten Gouvernements gelegen sind. B. In Bessarabien: 1) *Sarata, Lichtenthal, Gnadenthal; 2) Arcis, *Neu-Arcis, Brienne, Töplitz, Friedenthal; 3) *Fère Champenoise II., Fère Champenoise I., Plotzk, Katzbach, *Paris, Dennewitz; 4) Tarutino, Leipzig, Kulm, Malo-Jaroslawetz I. und *II.; 5) Klästitz, *Borodino, *Beresina, Hoffnungsthal; 6) *Stadt Kischenew, wo eine kleine für sich bestehende Gemeinde sich vorfindet. C. Im Gouvernement Taurien: 1) Sewastopol, eine für sich bestehende Gemeinde; 2) *Neusalz, Friedenthal, Kronenthal, unter derselben Verwaltung; 3) die Gemeinde zu *Simpheropol; 4) *Zürichthal, *Heilbronn, Sudack, dazu die Gemeinden in Theodosia und Kertsch und die Kolonie Herzenberg; 5) Hochstädt, Friedrichsfeld, Rosenthal, Neu-Nassau, Wasserau, Karlsruhe, Reichenfeld, Kronsfeld, Kaiserstthal, Euzenfeld; 6) *Molotschna, Hoffenthal, Alt-Nassau, Weinau, Durlach, Neu-Monthal, Grünthal, Tiefenbrunn, Alt-Monthal, Darmstadt; — endlich im Gouvernement Jekaterinoslaw: 1) Grunau, Rosenberg, Wickerau, Reichenberg, Mierau, Campenau, Marienfeld, Darmstadt, Kronsdorf, Tiegenhof, Rosengart, Schönbaum, Biela-Wäsch, Kaltschinowka, Bundewiese, Ludwigsthal, Elisabethdorf, ferner die Gemeinden in den Städten Mariupol, Taganrog, Berdiansk und die in den 4 Kolonieen der Berdianer Brüdergemeide (Neuhoffnungsthal, Rosenfeld, Neustuttgart) befindlichen Lutheraner; 2) *Josephsthal, Rybalsk, ferner die in der Römisch-katholischen Kolonie Jamburg wohnenden Lutheraner und die im Chersoner Gouvernement liegenden Kolonieen Alt-Danzig, Alt-Schwedendorf, Schlangendorf, Mühlhausendorf.

*) Der einzelnen Orten beigefügte Stern bedeutet, daß daselbst eine eigene Kirche vorhanden ist.

II. Evangelisch-Reformirte, 4000 an der Zahl. Eine selbstständige reformirte Gemeinde befindet sich zu Odessa; sie ist in der Hauptmasse eine Deutsche. Auch die im Glückstthaler und Lassler Kirchspiel wohnenden Reformirten (800 Seelen), sollen jetzt den Wunsch hegen, sich ihr als Filialgemeinde anschließen zu dürfen. In Schabey bei Ackermann, am Ausfluß des Dnjester, ist eine Schweizerkolonie, in der aber die Französische Sprache die vorherrschende ist. Die Kolonie Rohrbach besteht wenigstens zur Hälfte aus Reformirten und auch in den drei anderen zu diesem Kirchspiel gehörigen Kolonieen befindet sich eine hübsche Zahl helvetischer Religionsverwandten.

III. Evangelische Pietisten, etwa 13,000, die Berdianer Brüdergemeinde bildend, in den Kolonieen Neuhoffnung, Neuhoffnungsthal, Rosenfeld und Neustuttgart, sämmtlich im Taurischen Gouvernement.

IV. Separatisten (Alt-Lutheraner), zwischen ein und zwei Tausend, die in der Kolonie Hoffnungsthal (im Chersoner Gouvernement) eine geschlossene Gemeinde bilden. Desgleichen findet sich eine Menge derselben in der Kolonie Alt-Danzig.

V. Mennoniten, etwa 26,000, welche drei Kolonistenbezirke in den Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien bilden: 1) Mariupoler Mennoniten-Bezirk im Gouvernement Jekaterinoslaw, nämlich die Gemeinde Bergthal von 4 Kolonieen; 2) Chortitzer Mennoniten-Bezirk, in demselben Gouvernement, drei Gemeinden in 18 Kolonieen, deren Namen zum Theil nach dem Magdeburgischen und der Altmark weisen; 3) Molotschner Mennoniten-Bezirk, 10 Gemeinden, gebildet von 46 Kolonieen, deren Namen zum Theil an die Schlesische und Lausitzische Heimath dieser Ansiedler erinnern.

VI. Sektisten. Unter diesem Namen werden von den Behörden ein Paar religiöse Gesellschaften bezeichnet, die in der Art ihrer Andachtsübungen Verwandtschaft mit den Quäkern zeigen. Sie finden sich im Gebiet der evangelisch-lutherischen Gemeinden Bessarabiens. Die Zahl solcher Individuen beläuft sich auf einige Hundert.

Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus I. ist, in Uebereinstimmung mit einem vom Kaiser Alexander im Jahre 1809 gegebenen Ukas, allen Eingewanderten innerhalb eines geordneten religiösen Gemeinwesens die unverkümmerte Ausübung ihres eigenthümlichen Kultus gewährleistet. — Die evangelischen Gemeinden sind in 2 Probstei-Bezirke getheilt, deren erster das Gouvernement Cherson und Bessarabien, der zweite die Gouvernements Taurien und Jekaterinoslaw begreift. Der erste dieser Pröbste hat seinen Sitz zu Odessa, der zweite zu Theodosia in Taurien. Beide stehen unter dem Konsistorium zu Petersburg und durch dieses unter dem General-Konsistorium in der Hauptstadt des Reiches. — Die beiden einzigen reformirten Gemeinden in Südrußland haben mit den reformirten Gemeinden anderer Orte an der sogenannten „Reformirten Sitzung" zu Petersburg ihre Oberbehörde. — Die Mennoniten, Alt-Lutheraner und die Berdianer Brüder-Gemeinden haben nur Gemeinde-Organisation ohne höhere kirchliche Vertretung. Da sie sämmtlich Koloniegemeinden sind, stehen sie jedoch unter der Aufsicht des „Fürsorge-Comité für die ausländischen Ansiedler im südlichen Rußland." Die Geistlichen dieser Religions-Gemeinschaften gelten nur als Lehrer besonderer Religions-Verbindungen und entbehren daher der (geistlichen) Standesvorrechte in weltlicher Beziehung.

Die Liturgie bei den Lutheranern ist die allgemeine gesetzliche im Russischen Reiche; bei den Reformirten ist sie auch hier der Anordnung der Geistlichen überlassen. In manchen Kolonieen ist das alte Würtemberger Gesangbuch noch in Gebrauch, sowohl für Lutheraner als Reformirte. Da aber keine Exemplare dieser Sammlung mehr zu erlangen sind, so wird das in Odessa unter Allerhöchster Sanction herausgekommene, im Jahre 1851 neu aufgelegte „Christliche Gesangbuch für die evangelischen Gemeinden im südlichen Rußland" bald überall Eingang gefunden haben.

III.

Zur Zeit, da die Deutschen Einwanderungen im südlichen Rußland vor sich gingen, war ein gewisser Indifferentismus in religiösen Dingen überwiegend. Mit Ausnahme einer ziemlich großen Schaar Würtemberger Chiliasten und Anhänger der Wiederbringungs-Lehre, welche in in ihrem religiösen Eifer zuletzt immer weiter gen Jerusalem vorrücken wollen, endlich aber sich in Grusien ansässig gemacht haben, hat unter den Anhängern der verschiedenen evangelischen Bekenntnisse sich den Anfang an ein ganz friedliches Vernehmen gebildet. Daher sich denn auch Reformirte und Lutheraner in allen diesen Gegenden Südrußlands durcheinander gemischt haben. Eine kleine Zahl von Reformirten wurde fast allerwärts von dem lutherischen Klerus mit versorgt und eine Unterscheidung nur beim Abendmahle allein festgehalten. Bei dem besonders auf Seite der Lutheraner neuerdings erwachten kirchlichen Eifer hat jedoch dieses Simultan-Verhältniß schon manche Störung erlitten. An manchen Orten, wo die Reformirten nicht zu gering an Zahl sind, sind auch bereits Schritte gethan worden, um sich zu trennen, oder sind dergleichen demnächst zu erwarten.

Auch für das Schulwesen unter den Evangelischen in Südrußland ist verhältnißmäßig große Fürsorge getroffen. Jedes evangelische Kolonistendorf hat seine Schule; ferner giebt es evangelische Schulen in den Städten Odessa, Kischeneff, Sebastopol, Kertsch, Simpheropol, Taganrog, Berdiansk und Nikolajeff. In einigen Städten giebt es außerdem Pensionen mit Schuleinrichtung, die größtentheils von evangelischen Individuen begründet sind und geleitet werden. Es bleibt natürlich Manches zu wünschen übrig. In den Pensionen fällt der Religionsunterricht oft ganz aus. In den Städten werden Kräfte und Zeit fast nur durch den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Sprachunterricht absorbirt, da in den Pensionen und höheren Schulen ordnungsmäßig, neben dem Deutschen, noch Russisch und Französisch getrieben werden. In den Elementar- oder Kirchenschulen, namentlich auf dem Lande, fehlt es wieder an genügenden Lehrkräften, ungeachtet in der Kolonie Sarata in Bessarabien bereits ein förmliches Schullehrer-Seminar begründet wurde. Dazu kommt, daß die Schulzeit auf dem Lande nur das Winterhalbjahr umfaßt; denn in den Sommertagen sind dort bei dem Mangel an Knechten und der weiten Entfernung der Feldmarken, die Glieder des Hauses bis auf die Kinder kaum eine Stunde zu entbehren. Da ferner die heranwachsenden Knaben schon dazu gebraucht werden, das Getreide nach den meist weit entfernten Marktorten zu verfahren, so wird, trotzdem daß von Seiten der Behörde auf jedes Schulversäumniß eine nicht unerhebliche Geldstrafe gesetzt ist, die Ferienzeit oft noch um Monate überschritten. — Die Schulpflichtigkeit geht bis zur Einsegnung, die erst mit vollendetem 15. Lebensjahre stattfinden darf. Bis dahin müssen vorschriftsmäßig die Kinder während der Sommerzeit sich jeden Sonntag zur Katechisation versammeln, zu der sich an manchen Orten auch wohl die bereits Konfirmirten einfinden.

Selbst besondere Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten sind von und für Deutsche in jenen Gegenden gegründet worden. In Odessa z. B. besteht ein Verein zur Unterstützung bedürftiger Deutscher, ferner ein Verein zur Unterstützung für Deutsche Arme ohne Unterschied der Konfession, welcher letztere unter dem Namen „Deutscher Hülfsverein von Evangelischen unter Heranziehung der Kräfte aus allerlei Konfessionen" gestiftet wurde. In einigen Kolonialbezirken sind, auf Veranstaltung des Fürsorge-Comité's, bereits Waisenkassen begründet, die ihre Fonds nicht freiwilligen Beiträgen, sondern dem Erlös von Gemeindesaaten verdanken, manchmal dieselben auch durch eine kleine allgemeine Abgabe verstärken. Bei dem Fürsorge-Comité existirt endlich auch eine Kasse zur Unterstützung von Kirchenbauten, über deren Zuflüsse und Verwendung uns etwas Genaueres nicht mitgetheilt wurde.

Demungeachtet kann man eigentlich nur von dem dortigen Deutschthum auf dem Lande sagen, daß es sich zu erhalten verspreche. In den Städten dagegen wird durch den Einfluß des Geschäfts- und Gesellschaftsverkehrs, ferner durch das Uebergewicht der Russischen und der Französischen Sprache in allen höheren Lehr- und Erziehungs-Anstalten, den privaten sowohl, als den vom Staate gegründeten, das Deutsche Element in Sprache wie in Sitte dermaßen bedrängt, daß in manchen noch nicht lange ansässigen Familien die Kinder schon kaum nur zur Noth oder auch gar nicht sich in ihrer Muttersprache bewegen können. Am widerstandfähigsten zeigt sich das Deutsche Element besonders da, wo der evangelische Glaube lebendig ist. — Die Misch-Ehen tragen auch das Ihre zur Russifizirung bei. Sie sind zwar nicht zu häufig, kommen aber fort und fort vor und zwar fast unter den höheren Ständen noch mehr, als unter den niederen. Bisweilen geschieht es auch, daß, aus Unkenntniß der Zulässigkeit einer Nothtaufe, Kinder lutherischer Eltern dem nahen katholischen oder Griechischen Geistlichen zur Taufe übergeben werden. Die Getauften sind damit, wie wir schon früher mitgetheilt haben, der Kirche des Täufers einverleibt. Die katholisch Getauften bleiben sehr oft in der Gemeinschaft dieser Kirche; die Griechisch Getauften müssen in der Russisch-Griechischen Kirche bleiben. Desgleichen werden im südlichen Rußland, wie wahrscheinlich in den meisten anderen Theilen des Reiches, alle unehelich geborenen Kinder, deren Vater nicht sicher als evangelisch oder wenigstens als außerhalb der Griechischen Kirche stehend, nachgewiesen werden kann, gesetzmäßig der letztgenannten Kirche einverleibt. Auf den hier angeführten Wegen ist es gekommen, daß nach und nach auch im Bereiche der Kolonieen sich eine Anzahl von Individuen (schon jetzt etwa 300) angesammelt hat, die zur Griechischen Kirche zählen.

P. C.

Vermischtes.

Die Kugel-Wasch-Maschine von B. Moore aus New-York, welche in Berlin auf dem Hofe des Hauses, Werderstraße Nr. 9. täglich von 3 — 6 Uhr Nachmittags ausgestellt ist, um ihre Produktionen öffentlich und ohne Entree zu zeigen, versammelt jetzt stets ein so zahlreiches Publikum aus allen Berufsklassen, Lebensaltern und Geschlechtern, daß man sich kaum hindurch zu drängen vermag. Ein junger Mann im Ball-paré-Costüm steht an Galla-Tagen an der Maschine, erläutert die Beschaffenheit und Fähigkeit derselben, nimmt die zur Probewäsche ihm allzureichlich überbrachte Wäsche an, reinigt sie Angesichts des ganzen Publikums und giebt dazu praktische Erläuterungen. „Sie sehen, meine Herrschaften", redet er das Publikum an, „diese Maschine bildet einen viereckigen Waschtrog von 2 Fuß Länge, 1 Fuß Breite und 2 Fuß Höhe. Sie, d. h. die Herrschaften, welche eine Wäsche veranstalten wollen, füllen den Trog ungefähr mit einem Drittel kochenden Seifewassers, spannen die zu reinigende Wäsche in diesen Holzrahmen, der in den Kasten hineingeht und der mittelst einer Hebestange durch die Hand eines Menschen mit größter Bequemlichkeit und Leichtigkeit bewegt werden kann. Sehen Sie zu, Hochverehrungswürdige, wie ich es mache. In diesem Kasten befinden sich, in dem Wasser schwimmend, ungefähr 200 hölzerne Kugeln von 2 Zoll Durchmesser, welche durch die Hebestange in eine drehende, auf- und absteigende Bewegung gesetzt werden und dergestalt die in den Rahmen gespannte Wäsche auf allen Seiten zugleich reinigen, indem sie überall dieselbe Einwirkung äußern, welche die Bewegung der Hand bei der Handwäsche immer nur an einer einzigen Stelle anzuwenden vermag. In zehn Minuten, geehrtes Publikum, haben Sie ein halbes Dutzend Hemden, ein Dutzend Vorhemden oder 3 — 5 Bettüberzüge u. s. w. gewaschen. Sie sehen, meine Werthesten, die Arbeit ist kinderleicht. Jedermann, männlich und weiblich, selbst das Kinder-Geschlecht kann sie vollziehen, in feinster Toilette, ohne sich zu beschmuzen. Nicht allein, verehrungswürdige Hausfrauen, daß Sie in der Folge nicht extra am Waschtage Bohnen und Schweinefleisch zu kochen brauchen, was allerdings eine große Unbequemlichkeit ist, — außer dem Mund zum Verspeisen fehlt dieser meiner hölzernen Waschfrau auch der zum Reden, und das, meine Damen, werden Sie mir zugeben, ist ein großer Vortheil. Sie raisonnirt nicht, weder über den schlechten Kaffee, noch über die vielen Löcher in der Wäsche, weder über die knappe Seifenportion, von der sich nichts bei Seite bringen läßt, noch über die Fettflecken bei den Kinderchen. Hier, meine Verehrtesten, geht alle Wäsche stumm und ohne Scandaliren hinein und kommt sauber wieder heraus." — Trotz der Seifen-Atmosphäre ist indeß der Zudrang zu der publiken Waschanstalt colossal. Halb Berlin läßt in diesem Augenblick seine schmutzige Wäsche bei Moore waschen, Karrenweise kommt sie angefahren, die Maschinen sind bereits 25 pro Cent im Preise aufgeschlagen und nur auf vierteljährliche Vorausbestellung zu haben; der elegante Wasch-Commis hat bereits einem rüstigen Arbeitsmann weichen müssen und — Moore wird nächstens von den Berliner Hausfrauen ein Ehrendenkmal auf irgend einem Trockenplatz errichtet werden. (Kreuzztg.)

Der bekannte Roman-Schriftsteller Carl Spindler, der am 15. Juli im Bade Freiersbad am Schlagfluß verstorben ist, hat ein Vermögen von 100,000 Gulden hinterlassen, welches er durch seine literarische Thätigkeit sich erworben hat. Die einzige Erbin ist seine Tochter, welche 8 Tage vorher, gegen den Willen des Vaters, einen armen Maler, Namens Rißler, in Straßburg geheirathet hatte, und wahrscheinlich enterbt worden wäre, hätte der Tod ihren Vater nicht so plötzlich überrascht. Bei der Bewerbung des Malers äußerte der Schriftsteller: Er sei zu arm, um seiner Tochter eine anständige Mitgift zu geben, und beabsichtige, sie in ein Kloster zu senden.

Lola Montez fuhr am 6. Juni mit einer von ihr engagirten Schauspielertruppe auf einem zu diesem Behuf gemietheten Segelschiffe von San Franzisco nach Australien ab. Von da will sie über China, Calcutta und Sebastopol (!) nach Europa reisen.

Man hat in Havre Versuche mit Kautschuk als Bekleidung für Schiffe anstatt Kupfers gemacht, die als gelungen ausgefallen angegeben werden. Eine Brigg „Carracas", erst jüngst in Honfleur von Stapel gelassen, hat eine vollständige Bekleidung dieses Stoffes erhalten.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juli.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Koszutski aus Popówko.

HOTEL DE BERLIN. Kassen-Kontrolleur Pahlke aus Wongrowitz und Kreis-Kassen-Rendant Günther aus Wreschen.

WEISSER ADLER. Güter-Agent Schöning aus Buk; Kantor Sommer aus Pleschen und Gutsbesitzer v. Alvensleben aus Budzyn.

Vom 30. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Dr. Bick aus Eckerberg; Rentier Steibelt und die Kaufleute Schulze, Prochownik und Landsberg aus Berlin, Diekmann und Reimarus aus Stettin; die Gutsbesitzer Livius aus Turowe und Schwietzke aus Wahlsdorf.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Skórzewski aus Czerniejewo, v. Kurnatowski aus Pozarowo und v. Bojanowski aus Małpin; Oberamtmann Bußmann aus Gnesen; Rechtsanwalt Pohle aus Schrimm; Gerichts-Assessor Dr. v. Rembowski aus Gostyn; Kreisrichter von Potworowski aus Wreschen; Fabrikant Gleisenberg und die Kaufleute Gehrig und Hirschfeld aus Berlin, Michael aus Leipzig und Linguer aus Magdeburg.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Schatz aus Krotoschin, Graf Bninski aus Glesno, v. Bienkowski aus Smuszewo und v. Suminski aus Zakrzewsko; die Gutsbesitzersfrauen v. Magewiecka aus Zakrzewsko und v. Suminska aus Thorn; die Kaufleute Warschawski und Hoff aus Krotoschin; Fräulein Liebeskind aus Kosten; Landrath Köhn von Jaski aus Königsberg; Wirthschafts-Inspektor Kullak aus Pawłowo und Gerichts-Assessor Walter aus Rogasen.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Lipno.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Wiewierowski aus Kreuzburg in Oberschlesien, v. Wolański aus Rybitwy und v. Łacki aus Zembowo.

HOTEL DE PARIS. Lieutenant im 11. Inf.-Rgt. v. Helmrich aus Breslau; die Gutsbesitzer Iffland aus Piotrowo und v. Tokacz aus Lagiewnik, Probst Wagner aus Bieganowo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Oberamtmann Dütschke aus Rąbczyn; Rechtsanwalt von Trąmpczyński aus Schrimm; Probst Weigt aus Petulice; Kantor Brade und Bäckermeister Jähn aus Xions; Beamter der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Gartz aus Magdeburg und Kaufmann Zendig aus Krotoschin.

HOTEL DE VIENNE. Gutspächter v. Sławoszewski aus Komorowo.

WEISSER ADLER. Kreis-Gerichts-Sekretair Ankiewicz aus Kosten; Maurermeister Neumann aus Wreschen; Destillateur Bendix aus Krotoschin und Kaufmann Rütgers aus Breslau.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedenthal aus Krotoschin, Oppenheim aus Gr. München, Berad und Jabłoński aus Grätz.

EICHBORN'S HOTEL. Künstler Weidner aus Hannover; Destillateur Lax aus Birnbaum; die Kaufleute Haase aus Zerkow, Cohn aus Grätz, Mendel, Rosenthal und Sober aus Potsdam.

DREI LILIEN. Kaufmann Israel aus Pinne; Techniker Jankiewicz aus Prochnowo und Privatlehrer Becker aus Glogau.

PRIVAT-LOGIS. Polizei-Lieutenant Zobel aus Berlin, log. Magazinstraße Nr. 1.

Sommertheater im Odeum.

Dienstag: **Der Landwirth.** Lustspiel in 4 Akten von Prinzessin A. v. Sachsen. Dazu: **Die weiblichen Drillinge.** Vaudeville in 1 Akt von C. v. Holtei.

Donnerstag: **Der Weltumsegler wider Willen.** Abentheuerliche Posse in 4 Abtheilungen von Räder.

Die am 26. dies. Mts. Abends $\frac{3}{4}$12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen Freunden hiermit an.

Wulka bei Strzałkowo. D. Treppmacher.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Posen in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld):

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Amtliche Ausgabe.

Nr. II. Sommer-Cursus 1855.

Mit 2 Karten. Preis 10 Sgr.

Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin.

Gern ertheile ich hiermit das Zeugniß, daß Herr **Ludwig Oelsner** mit einer solchen Geschicklichkeit, Fertigkeit und Sicherheit operirt, daß er noch so tief eingewachsene und Jahre lang bestehende **Hühneraugen** leicht und schmerzlos zu entfernen vermag. Auch die Mittel, deren er sich bei der Operation und nach ihrer Vollendung bedient, sind ohne alle nachtheilige Folgen, so daß ich Herrn **Oelsner** als Hühneraugen-Operateur einem Jeden nur empfehlen kann.

Posen, den 27. Juli 1855.

Dr. **Matecki**,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Meine Schule geht Mittwoch an. Die Spielschule desgleichen. Anmeldungen können täglich angebracht werden. **Eicke.**

Bekanntmachung.

Freitag den 3. August d. J. Vormittags 10 Uhr werden vor der hiesigen Hauptwache auf dem alten Markte zwei unbrauchbare Königl. Dienst-Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung des Kaufpreises in Preußischen Münzsorten versteigert werden.

Posen, den 23. Juli 1855.

Königliches 2. (Leib-) Husaren-Regiment.
Für den dienstlich abwesenden Regts.-Kommandeur
v. Lippe, Major.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 9. Mai 1855.

Der von dem Kaufmann Wolff Hirschfeld zu Neustadt b. P. unterm 6. Januar 1853 zu Posen ausgestellte, am 1. April 1853 an die Ordre des Kaufmanns Samuel Katz zu Posen zahlbare Wechsel über 200 Rthlr. ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, den letzteren spätestens in dem am 11. September 1855 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Müller in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Königliche  Ostbahn.

Vom 1. August d. J. an findet auf allen Stationen der Ostbahn und Stettin-Posener Bahn nach allen Stationen der Berlin-Stettiner Bahn der Verkauf von Personen-Billets und die Expedition von Reisegepäck statt, auch werden von diesem Zeitpunkte ab von allen Stationen der Stettin-Posener Bahn und allen links der Weichsel gelegenen Stationen der Ostbahn nach allen Stationen der Berlin-Stettiner Bahn Equipagen, Pferde und Hunde direkt befördert. Bromberg, den 28. Juli 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Trockenen **Peruanischen Guano** und **Chili-Salpeter**, für deren Echtheit garantirt wird, vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in Berlin, offerirt billigst zur geneigten Abnahme

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
gr. Gerberstraße Nr. 18.

Schaf-Verkauf.

Auf dem Gute **Woynowo** bei Bromberg stehen 250 Stück gesunde und feine Mutterschafe, welche sich sämmtlich zur Fortzucht eignen, zum Verkauf.

Schaf-Verkauf.

Circa 160 Stück feine Schafe verschiedener Altersklassen, darunter circa 60 Stück zur Zucht taugliche Muttern, zu verkaufen auf dem Dominium **Miastowice** bei Exin.

Miastowice, den 25. Juli 1855.

J. Runge.

Ein Vorwerk von 213 Morgen besten Weizenboden und guten Gebäuden ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt der Kaufmann Rost in Wreschen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königlichen Polizei-Direktoriums habe ich heute in dem Hause Berlinerstraße Nr. 26. auf dem Hofe rechts, ein

„Hausoffizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Büreau"

eröffnet und werde in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags sowohl die Anmeldungen solcher Herrschaften, welche Dienstboten suchen, als auch Dienst-Gesuche von Letzteren entgegen nehmen.

An Gebühren beanspruche ich nur:

für jede bei mir von einer Herrschaft, welche einen Dienstboten sucht, gemachte Anmeldung, so wie für jede Anmeldung eines Dienstboten, welcher eine Herrschaft nachgewiesen zu erhalten wünscht, den Betrag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. und außerdem noch, im Falle das Dienstverhältniß zu Stande kommt, den Betrag von 5 Sgr.

In Betreff der Hausoffizianten dagegen behalte ich mir in jedem einzelnen Falle ein besonderes Uebereinkommen vor.

Ich werde den mich mit ihren Aufträgen beehrenden Herrschaften stets nur solche Dienstboten empfehlen, von deren Brauchbarkeit, Treue und sittlich guter Führung ich die vollkommenste Ueberzeugung erlangt habe, und bitte deshalb, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Vom 1. Oktober d. J. wird das Büreau in die Büttelstraße Nr. 18. Parterre rechts verlegt.

Posen, den 28. Juli 1855.

v. Streit,
Vorsteher des Hausoffizianten- und Gesinde-Vermiethungs-Büreaus.

Herbst-Stoppel-Rüben-Samen bester Qualität offerirt billigst

Jakob Briske,
Breslauerstraße Nr. 2.

Probsteier Saatroggen.

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dieses Jahr wieder. Die Versendung von hier aus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Rthlr. franko eingesendet werden.

Herrmann A. Heymann
in Schwerin a./W.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit einem Grund-Fonds von

Drei Millionen Thalern und 390,000 Thalern Reserven,

versichert gegen Feuersgefahr **Mobiliar**, **Waaren** und **Waarenläger**, **Waldungen**, **Ernten**, **Vieh** und **sonstiges Inventarium** zu **festen** und **billigen Prämien; Nachzahlungen finden nicht statt.**

Woll-Läger, auch solche, die bei der **Königlichen Bank** hierselbst zur **Verpfändung** kommen, werden durch mich **sofort verbindlich** versichert und die **Policen** darüber von mir vollzogen.

Außer mir sind die nachstehend verzeichneten Spezial-Agenten zur Aufnahme von Versicherungen bereit, und halte ich dieselben und mich zu geneigten Aufträgen ergebenst empfohlen. Posen, im Juli 1855.

Rudolph Rabsilber, Haupt-Agent.
Comptoir: gr. Gerberstraße Nr. 18. Ecke der Büttelstraße.

Michaelis Asch, Spezial-Agent.
Comptoir: Wasserstraße Nr. 8./9.

Birnbaum: Apotheker A. Selle.
Buk: Julius Bellach.
Kempen: Herm. Landau.
Krotoschin: Carl Tiesler.
Neustadt b. P.: W. Griebsch.
Ostrowo: Albert Garfey.
Pleschen: Herm. Joseph.
Rogasen: C. W. L. Kayser.
Samter: Julius Peyser.
Wollstein: Ernst Anders.
Wronke: Apotheker H. Selle.

Außer in den Städten Kosten, Schmiegel, Neustadt a./W., Jarocin, Koźmin, Grätz, Wittkowo und Schroda können sich ohne Verzug noch Agenten melden.

Louis Wundram's

Nerven- u. Blutreinigungskräuter

haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbsucht, Bandwurm, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten, in Schachteln à 15 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Anfragen und Briefe besorgt in **Bromberg:** J. C. Vincent, in **Nakel:** L. A. Kallmann.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf das in Nr. 173. d. Ztg. vom vorgestrigen Tage abgedruckte Inserat, überschrieben **„Borussia“**, beehren wir uns dem interessirenden Publikum unseres Geschäftskreises, insbesondere den hierorts domicilirten bisherigen Herren Versicherten der Feuerversicherungs-Anstalt **Borussia** hierdurch anzuzeigen, daß wir nunmehr mit Vergnügen bereit sind, sämmtliche von der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia ertheilten, augenblicklich noch in Kraft befindlichen Versicherungs-Dokumente auf die Firma obengenannter, durch uns vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaft **ohne irgend welche Nebenkosten** umzuschreiben, und sehen der gef. Einlieferung jener Dokumente entgegen, hierunter einen kurzen Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse der von uns vertretenen Gesellschaft noch zu gef. Kenntnißnahme mittheilend.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1854.

Reserven:

Reserve der Versicherungs-Verbände	24,909 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf.	
Prämien-Reserve	292,870 = 17 = 10 =	
Brandschaden-Reserve, abzüglich der rückversicherten Antheile	175,000 = — = — =	
Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven		492,780 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf.
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien		604,629 = 28 = — =
Summe der im Jahre 1854 laufend gewesenen Versicherungen		386,125,094 = — = — =
Prämien-Einnahme: baar	763,601 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf.	
Vortrag aus dem Jahre 1853	265,393 = 17 = — =	
		1,028,994 = 28 = 11 =
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende		818,569 = — = 5 =

Posen, den 30. Juli 1855.

Die Haupt-Agenten **Annuss & Stephan.**

Comptoir: Breitestraße Nr. 25.

KLADDERADATSCH,

Dammstraße Nr. 5.

Heute Dienstag den 31. d. M. beginnt, dem allgemeinen Wunsche entsprechend, ein neues **Preisschieben.** Unter den besonders geschmackvollen Gewinnen zeichnen sich namentlich aus: **ein Zauber-Cigarren-Schränkchen à la Bosco** von **Rosenholz, mit überraschend sinnreicher Maschinerie, ein Chinesisches Schreibzeug** aus Hong-kong, ein Beduine und Zuave, und noch viele andere prachtvolle und nützliche Sachen.

Das Ausschieben findet auch am Abend bei brillanter Beleuchtung der Kegelbahn statt. Für Gesellschaftsschieben ist eine zweite Bahn bereit.

Gerlach.

Wollbericht.

Breslau, den 27. Juli. Durch die Konkurrenz mehrerer einheimischen Fabrikanten, so wie die eines Großhändlers aus Sëdan und mehrerer Kommissionäre, hatten wir in dieser Woche ein sehr lebhaftes Geschäft, und sind gegen 1500 Ctr. verkauft worden.

Man bewilligte für Schlesische Einschuren von 95—105 Rthlr., für dergleichen Lammwollen von 90-110 Rthlr., für eine kleine Post Larische Jährlings-Lammwolle 135 Rthlr., für Russische Fabrikwäsche 84 Rthlr., für dergleichen Rückenwäsche von 58—64 Rthlr., für Polnische Einschuren von 75—85 Rthlr., für dergl. Großherzogthümer 95 Rthlr., für Locken von 62—70 Rthlr., für eine Post dergl. Elektoral-Locken und Stücken 85 Rthlr., für gebündelte Sterblinge von 74—82 Rthlr., und für Schweißwollen von 62—70 Rthlr. Die Zufuhren von Polnischen Wollen dauern fort.

(Landw. Hdlsbl.)

Hopfen.

Saaz, den 19 Juli. Die Hopfenpflanze hat nicht mehr ganz das bisherige befriedigende Aussehen, und man will selbst hin und wieder Blattläuse bemerkt haben, die jedoch wieder zu verschwinden scheinen. Auch in Spalt (Baiern) stand die Pflanze vor 14 Tagen besser als jetzt. Die Berichte von Auscha lauten erfreulich, und man hofft dort auf eine ergiebige Ernte. Ueber den Preis, der sich zu Anfang der nächsten Campagne herausstellen wird, läßt sich noch nichts sagen, zum großen Theil wird derselbe natürlich von dem Resultat des Hopfenbaues in Baiern und Polen abhängen.

(Landw. Hdlsbl.)

Dreschmaschinen,

Hensmansche zum Handbetrieb, für 75 Rthlr., dieselben in Verbindung mit einem

einpferdigen Göpel	= 160 =
zweispännige Schottische	= 265 =
große vierspännige Danziger	= 310 =

empfiehlt **M. J. Ephraim.**

Preis-Verzeichniß
von
Dreschmaschinen und Göpelwerken
aus der Fabrik
von
Th. Labahn in Greifswald.

Eine 4pferdeskräftige transportable Dreschmaschine, glattes Stroh liefernd	360 Rthlr.,
eine 4pferdeskräftige, krummes Stroh liefernd (die gebräuchlichste)	345 =
eine 3pferdeskräftige, krummes Stroh lief.	285 =
eine 2pferdeskräftige, dito	250 =
eine 1pferdeskräftige, dito	175 =
ein transportables Göpelwerk, für 4—6 Pferde	165 =
ein transportabl. Göpelwerk, für 3 Pferde	140 =
dito dito für 2 Pferde	125 =
dito dito für 1 Pferd	100 =

Alle Göpelwerke werden nach Hornsby, welche, statt des sonst gewöhnlichen Kammrades, ein Stirnrad, als Hauptbetriebsrad führen, angefertigt, und die dadurch bedingte große Solidität bestimmt mich gern, die Garantie für die Dauerhaftigkeit auf lange Zeit zu übernehmen.

Der Dreschapparat erhält seit 2 Jahren bei allen von mir gelieferten Maschinen **schmiedeeiserne** Scheiben, worauf die Schlagleisten geschroben sind und aus gleichem Material gefertigte Mantelschienen. — Dreschmaschinen mit konischen oder Kammrädern, so wie mit den gewöhnlichen **gußeisernen** Scheiben und Mantelschienen kosten resp. 30, 20, 15 und 10 Rthlr. weniger.

Mehr denn 200 Dreschmaschinen sind aus meiner Fabrik hervorgegangen und dürfte dies, abgesehen davon, daß ich mich vielfach von landwirthschaftlichen Vereinen der ersten Preise zu erfreuen gehabt habe, die beste Empfehlung sein.

Den Transport der Dreschmaschinen besorge ich frei bis Stettin, so lange das Wasser auf ist, für resp. 8, 7, 5 und 4 Rthlr.

A. Netzbandt,

Kupferschmiede-Meister in Gnesen,

Poststraße Nr. 117.,

empfiehlt seine seit dem 1. Juli c. eröffnete **Kupferwaaren-Fabrik** zur Anfertigung von **Sprizzen** und aller Arten von **Brau-, Brenn- und Siederei-Geräthschaften** nach der neuesten und praktischsten Einrichtung. Uebernehme alle Arten von **Deckarbeiten,** sowohl in Kupfer als Zink und Eisenblech, halte auch vorräthig alle Arten **Koch- und Wirthschaftsgeräthschaften,** und versichere sowohl in Reparaturen als in neuen Arbeiten, bei reeller und promptester Bedienung, die billigsten Preise.

Für altes **Kupfer, Messing, Zinn** und **Blei** zahle ich die höchsten Preise.

Gnesen, den 11. Juli 1855.



C. Simon's unfehlbar helfende **Mixtur** gegen **Hühneraugen** und **Warzen** bei **J. Zbaski,** Posen, Breslauerstraße Nr. 34., à Flacon 20 Sgr.

Batiste, à Elle fünf Sgr., empfiehlt **T. Munk,** Markt Nr. 88.

Auf die mit Nächstem zu erwartenden **Paradies-Aepfel** rc. werden wie gewöhnlich Bestellungen angenommen bei **L. Steinthal** in Berlin, Spandauerstraße Nr. 32.

Ein Reitpferd, gut geritten u. militairfromm, steht zum Verkauf Friedrichsstraße 22.

---

44 Pfd. guter Hopfen sind zu verkaufen St. Martin Nr. 71. Näheres bei Haupt im Milchladen.

Ein gewöhnlicher praktischer Oekonom, unverheirathet, evangel. Konfession, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, findet sogleich bei mir Kondition. Gehalt 40—60 Rthlr. Frankirte Adressen selbst geschrieben mit Angabe aller Verhältnisse.

Miastowice bei Exin. **Runge.**

Wasserstraße Nr. 2. ist ein Laden nebst Wohnung, Kellern und Remise gleich oder vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere darüber ist im Material-Geschäft daselbst zu erfragen.

Ein junger Mann, 16 Jahr alt, der längere Zeit ein Gymnasium besucht, wünscht so bald wie möglich eine Stelle als Oekonomie-Lehrling im Regierungs-Bezirk Posen bei einem Deutschen Gutsbesitzer oder Gutspächter. Nähere Auskunft ertheilt **S. R. Kramm** in Schwiebus.

Markt Nr. 79. ist vom 1. August c. ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 30. sind vom 1. Oktober c. ab eine Remise und ein Pferdestall zu vermiethen. Näheres bei dem Spediteur **S. S. Rosenthal** daselbst.

== Einen Thaler Belohnung ==

demjenigen, der ein in grüne Leinwand gebundenes Notizbuch gefunden und solches in der Expedition dieser Zeitung abgiebt.

Posener Markt-Bericht vom 30. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	15	—	3	27	6
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	15	—	2	20	—
Roggen, leichtere Sorte	2	7	6	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	7	6	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	4	—	—	4	5	—
Winter-Raps	3	25	—	4	5	—
Kartoffeln	1	—	—	1	5	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 28. Juli / = 30. = (die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.)	28	10	—	28	25	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 28. Juli 6 Fuß 6 Zoll.
= 29. = 6 = 6 =
Posen am 29. Juli Vorm. 10 Uhr 8 Fuß 2 Zoll,
= 30. = = 7 = 8 = — =

FAHRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

Posen Abf.	11 U. Vm.	8,38 Ab.
Rokietnice -	11,36 -	9,3 -
Samter -	12,17 Nm.	9,31 -
Wronke -	1,1 -	10,4 -
Kreuz Ank.	1,53 -	10,50 -
- Abf.	2,7 -	11,2 -
Woldenberg -	2,42 -	11,29 -
Augustwalde -	3,2 -	—
Arnswalde -	3,30 -	12,10 N.
Dölitz -	3,52 -	—
Stargard -	4,24 -	12,50 -
Karolinenhorst -	4,42 -	—
Alt-Damm -	5 -	—
Stettin Ank.	5,30 -	1,42 Mg.
- Abf.	5,45 -	2,12 -
Berlin Ank.	9,15 Ab.	5,20 -

Richtung Berlin-Posen.

Berlin Abf.	6,15 Mg.	10,40 Ab.
Stettin Ank.	9,52 -	1,52 Mg.
Stettin Abf.	10,8 -	2,2 -
Damm -	10,40 -	—
Karolinenhorst -	11 -	—
Stargard -	11,24 -	3 -
Dölitz -	11,55 -	—
Arnswalde -	12,19 Nm.	3,46 -
Augustwalde -	12,46 -	—
Woldenberg -	1,12 -	4,27 -
Kreuz Ank.	2,8 -	5,2 -
- Abf.	2,22 -	5,14 -
Wronke -	3,18 -	6,23 -
Samter -	3,51 -	7,9 -
Rokietnice -	4,16 -	7,45 -
Posen Ank.	4,40 -	8,1 -

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,40 Mrg.
Dirschau Ank.	4,53 Nm.
- Abf.	5,56 Nm.
Danzig Ank.	7 Ab.

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,53 Nm.
- Abf.	2,8 -
Dirschau Ank.	9 -
Königsberg Ank.	5,1 Mrg

Postanschlüsse in Posen.

Nach Krotoschin tägl.	9, U. M.
- Breslau -	9,10 - -
- Gnesen -	9,30 - -
- Frankfurt a O. -	5 - A.
- Breslau -	5,30 - -
- Rogasen -	6 - -
- Gnesen -	6,30 - -
- Krotoschin -	7 - -
- Krossen -	7,30 - -

- Strzalkowo, Słupce, Warschau tgl. 12,30 U. Nachts.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 28. und 27. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 28.	vom 27.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101⅜ G	101¼ G
St.-Anl. 1850	4½	101¼ et b u B	101-101¼ bz
- - 1852	4½	101¼ et b u B	101-101¼ bz
- - 1853	4	97¼ bz	97¼ bz
- - 1854	4½	101¼ G	101½ bz u B
Präm.-Anleihe	3½	115½ bz	115¼-¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	87½ bz	87½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	87½ G	87½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	86 G	86 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99 bz	98⅞ B
Ostpreuss. -	3½	95 G	95 G
Pomm. -	3½	98¾ G	98¾ bz
Posensche	4	102½ G	102½ G
- neue -	3½	94¼ G	94¼ G
Schlesische -	3½	93½ G	93½ G
Westpreuss. -	3½	92 B	92 bz
K. u. N. Rentbr.	4	98¼ bz	98½ G
Pomm. -	4	98¾ B	98¾ bz
Posensche -	4	96 bz	95¾ G
Preussische -	4	97¾ B	98 bz
Westph. R. -	4	97 G	96¾ G
Sächsische -	4	97½ B	97½ B
Schlesiche -	4	96¼ B	96¼ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	116¼ bz	116⅝ etw bz
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— — [uG
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅙ bz	108⅙ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 28.	vom 27.
Aach.-Düsseld.	3½	90½ bz	90½ bz
- - Pr.	4	90¾ G	90¾ G
- Mastricht.	4	49¾ bz u B	50½ B
- - Pr.	4½	93⅝ G	93⅝ bz u G
Amst.-Rotterd.	4	94½ bz u B	94-94½ b.
Berg.-Märkische	4	83½ bz	83-83¼ bz
- - Pr.	5	102 bz	102 bz
- II. Em.	5	102 B	102 B
Berlin-Anhalt	4	166¾ u 167 bz	167 bz
- - Pr.	4	96¼ G	96¼ G
Berl.-Hamburg.	4	119¼ bz	119½ etw bz
- - Pr.	4½	102 G	— —
- II. Em.	4½	102 G	— —
Berl.-P.-Magd.	4	98¼-98 bz	98 bz
- Pr. A. B.	4	94 G	94 bz
- - L. C.	4½	100¼ G	100¼ bz
- - L. D.	4½	100¼ G	100 G
Berlin-Stettiner	4	175½ bz	175½-175¾ b
- - Pr.	4½	101½ G	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	144¾ bz	145 B
Cöln-Mindener	3½	169½ bz	169-169½ bz
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ G
- II. Em.	5	103¼ G	103¼ G
- -	4	94½ bz	94 B
- III. Em.	4	93½ bz	93¾ bz u G
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	95 G	95 bz
- - Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- - Pr.	5	102¼ G	102¼ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	158, 60, 59½ bz	156¾, 157¾ bz
Magd.-Halberst.	4	200 B	200 bz
Magd.-Wittenb.	4	48½ G	49 Kl bz
- - Pr.	4½	98¾ G	98¾ G
Mainz-Ludwh.	4	109, 108 bz	109, 108⅞ bz
Mecklenburger	4	66, 65¾ bz	64½, 65¼ bz
Niederschl.-M.	4	94 bz	94 B
- - Pr.	4	94¾ bz	94¾ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - III. -	4	93¼ bz	93¼ bz
- - IV. -	5	102¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	—	64 B	64 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	51-50¾ bz	94¾-50½ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	225⅝ et b u B	226½ bz
- - B.	3½	190¼ bz	192-191½ bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	84½ G	84½ G
- - D.	4	92½ B	92⅜-½ bz
- - E.	3½	82¼ G	82¼ G
Prz. W. (St.-V.)	4	46⅛ bz	46 bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II.	5	— —	98½ G
Rheinische	4	105 bz	105 bz
- (St.) Pr.	4	— —	106¾ bz
- (St.) Pr.	4	92 G	92 G
- v. St. g.	3½	84¼ G	84¼ G
Ruhrort.-Cref.	3½	87½-88 bz	87½ bz
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ G
- - Pr.	4	89¼ bz	89¼ et b u G
Starg.-Posener	4	95 bz	95-¼ bz
Thüringer	4½	113 B	113 etw bz
- Pr.	4	100¼ G	100 bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 28.	vom 27.
Braunschw. BA.	4	116 G	116 bz
Weimarsche -	4	105 etw bz	105¼-105 bz
Oesterr. Metall.	5	64¾ bz u B	64¾ bz [uG
- 54er PA.	4	83¼-⅛ bz	83¼ B
- - - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	99 B	99 B
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5% Anleihe	...	86 bz	86 bz
- Pln. Sch.-O.	4	74¼ B	74⅜ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	91¼ G	91¼ G
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	— —
- A. 300 Fl.	5	89 G	89 G
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 bz u B	36 B
Badensche 35 Fl.	—	24 G	24¼ bz
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	62½ B	62½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse blieb in fester Stimmung und besonders wurden Bexbacher abermals höher bezahlt. Darmstädter Bank-Aktien 99¼—99 bezahlt. Französisch-Oesterreichische 79¼—80—79¼ bezahlt und Geld. National-Anleihe 69½ bezahlt. — Wechsel auf die meisten Plätze stellten sich höher, kurz Amsterdam aber, so wie Paris niedriger.

Breslau, den 28. Juli. Oberschlesische Litt. A. 227¼ B. — G. Litt. B. — B. 191½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 130 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 178 B. — G. Neisse-Brieger 80 5/12 B. — G. Oesterreichische Banknoten 84¼ B. — G. Polnische Bank-Billets 91½ B. — G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or 108½ B. — G.

Auch heute war die Börse sehr günstig gestimmt. Einzelne Aktien wurden wesentlich höher als gestern bezahlt, besonders Mecklenburger, Nordbahn und Freiburger zweiter Emission.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.